

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

ERFOLGREICH

Landschaftspflege
durch Beweidung mit
Rindern, Schafen & Co.

ERFREULICH

Entsiegelung von
Bodenflächen ein
Gebot der Stunde

VIELVERSPRECHEND

LIFE Pannonic Salt:
Restauration von
Salzlebensräumen

trotz:dem

Boden schützen, Artenvielfalt & Biodiversität fördern



05 WILDWUX – Winzerin und Landwirtin Birgit Braunstein



06 Schafbauer Herbert Jeitler geht seinen „eigenen Weg“



22 Workshop Schnapsbrennen im Dreiländer Naturpark Raab



32 „Burgenland zu Fuß“: Gruppe von Expert:innen in Güssing

In dieser Ausgabe:

- | | |
|---|---|
| <p>03 Editorial
LUA Michael Graf</p> <p>05 WILDWUX
Winzerin Birgit Braunstein</p> <p>06 Der eigene Weg
Schafe als Landschaftspfleger</p> <p>07 Buchpräsentation
Ein historischer „Grenzfall“</p> <p>08 Renaturierung & Konflikt
Austrian Center for Peace</p> <p>10 Gemeinde-Dialog 2025
... für eine lebenswerte Zukunft</p> <p>11 Eine starke Symbiose
St. Martins Therme & Lodge</p> | <p>29 BMV Bgld. Müllverband
Batterien und Akkus</p> <p>30 Mobilitätszentrale Bgld.
Burgenland radelt: 2. Platz</p> <p>31 WLW Nördliches Burgenland
Infotag WASSER in Raiding</p> <p>32 Mobilitätszentrale Bgld.
STEP UP: Burgenland zu Fuß</p> <p>33 Burgenland Tourismus
... ein nachhaltiges Morgen</p> |
| <p>34 Im N & U Interview
GF Lukas Püspök</p> | |
| <p>■ TITELFOTO:
<i>Die Biologische Station Neusiedler See NEU in Illmitz feiert heuer ihr 10-Jahr-Jubiläum. Teil 2 der Reportage finden Sie auf Seite 27. Das stimmungsvolle Titelbild aus dem Umfeld der Biologischen Station fand sich im Archiv der vielseitigen Forschungseinrichtung.</i></p> | |
|  | |
|  <p>Gefördert aus Mitteln des Landschaftspflegefonds Burgenland im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms</p> | |

Bodenschutz – dringender denn je

Unser Boden ist eine lebenswichtige und nicht erneuerbare Ressource und als solche die Grundlage für die globale Nahrungsmittelproduktion und ein entscheidender Regulator für das Klima und den Wasserkreislauf. Fast jeder kennt und anerkennt die Bedeutung des Bodens, der nicht nur durch den Klimawandel extrem unter Druck steht. Die Notwendigkeit des Bodenschutzes ist dringender denn je.

Die Konsequenzen von Bodenzerstörung sind drastisch und reichen von verringriger Erntefähigkeit bis hin zu ökologischen Katastrophen und dem Verlust von fruchtbarem Erdreich, was die Ernährungssicherheit gefährdet. Die Versiegelung durch Bautätigkeit entzieht dem Boden seine Funktion als Wasserspeicher und trägt so zu einem erhöhten Hochwasser-Risiko bei. Schadstoffeinträge beeinträchtigen die Bodenqualität und kontaminieren das Grundwasser.

Der Boden als Herzstück der Biodiversität hat aber auch aus dem Blickwinkel des Naturschutzes eine hohe Priorität, wo vordergründig der Schutz sichtbarer Arten und Habitate im Fokus steht. Die entscheidende Grundlage für nahezu alle terrestrischen Ökosysteme liegt jedoch unsichtbar unter unseren Füßen: der Boden. Als der artenreichste Lebensraum der Erde beherbergt er einen Großteil der globalen Biodiversität. Eine Handvoll fruchtbarer Boden kann Milliarden von Mikroorganismen, Pilzen und Kleinstlebewesen enthalten, die für die Zersetzung, Nährstoffkreisläufe und die Bodenstruktur unverzichtbar sind.

Effektiver Bodenschutz ist somit ein direkter Beitrag zum Artenschutz, eine zentrale Zukunftsaufgabe und wichtige Naturschutzstrategie, um unsere Ökosysteme zu stabilisieren und die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu sichern.

Michael GRAF
Landesumweltanwalt



Am 5. November fand im Lisztzentrum Raasdorf das 1. Burgenländische Bodensymposium statt, wo gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Landwirtschaft, Raumplanung, Biodiversität und Bodenschutz Lösungen diskutiert wurden, wie wir unsere Böden nachhaltig schützen und regenerativ bewirtschaften können. Als Hauptbedrohungen wurden der hohe Bodenverbrauch durch Versiegelung, die Erosion, Verdichtung sowie der Humusverlust identifiziert. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sind in der zeitgemäßen Landwirtschaft multifunktionale Bodenziele gefragt: Humusaufbau und strukturschonende Bewirtschaftung, Minimierung der Bodenstörung („Minimal Tillage“), ständige grüne Bodenbedeckung sowie diversifizierte Fruchtfolgen. Im urbanen Raum ist die Entsiegelung der Schlüssel zur Klimaanpassung (Reduktion von Hitze und pluvialem Hochwasser), neben dem Einsatz von Begrünung und sickerfähigen Oberflächen. Natürlich ist auch die Politik gefordert, dem ständigen Drang von Bauland-Widmungen im Grünland mit Strategien und gesetzlichen Regelungen zu entgegen. Wir sind am Weg, aber es ist noch viel zu tun!

Hon.Prof.(FH) Dipl.-Ing. Dr. Michael GRAF
Landesumweltanwalt Burgenland

Herausgeber, Inhaber und redaktionelle Gestalter von „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ wünschen allen Leserinnen und Lesern, Freundinnen und Freunden, Partnerinnen und Partnern, Förderinnen und Förderern sowie Autorinnen und Autoren dieser Zeitschrift ein frohes, gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest sowie ein gutes Jahr 2026 mit Zufriedenheit und bester Gesundheit – und im Vertrauen darauf, dass sich viele Menschen auf der ganzen Welt das TROTZ:DEM zu Herzen nehmen und damit positive Akzente setzen.



Foto: M. Murcek

Entsiegelter Boden, wie dieser Parkplatz am Neufelder See, kann Wasser aufnehmen und speichern.

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter Hermann Frühstück)
office@naturschutzorgane-bgld.at

- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft Burgenland

Redakitionsleiter:
Hermann Frühstück

Redakitionsbeirat:

Michael Bacher,
Thomas Böhm,
Angela Deutsch,
Hermann Fercsak,
Christof Giefling,
Sandra Glatz,
Michael Graf,
Christian Horvath,
Thomas Knoll,
Alois Lang,
Andreas Leitgeb,
Verena Münzenrieder,
Thomas Pavicsits,
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Thomas Schneemann,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister,
Katrín Zeleny,
Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

- Druck: Horvath Etiketten GmbH
www.horvathdruck.at

- Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

- „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland
- Bgld. Naturschutzorgane
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland
- Welterbe-Naturpark
- NuP Rosalia-Kogelberg
- NuP Landseer Berge
- NuP Geschriebenstein-Irottkö
- NuP In der Weinidylle
- NuP Raab-Örség-Göröko
- Bgld. Müllverband
- NP Neusiedler See – Seewinkel
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe AG
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

- „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an
- Schulen
- Ärzte
- Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
- Kommunen
- Bibliotheken
- versandt.

bmv.at

DAS BURGENLAND WIRD MÜLL-FIT

Bring kaputte Geräte und Batterien zur Sammelstelle – sagt der Hausverstand.

Danke,
dein Müllverband

Alle Infos unter:



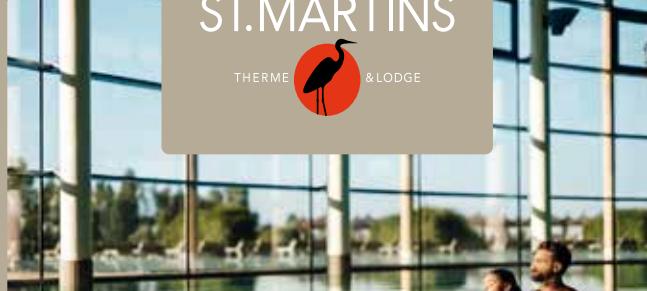
Marcela Deutsch, 28
Güssing

Marcela entsorgt ihre kaputten Elektrogeräte und Batterien gesondert bei der Abfallsammelstelle in ihrer Nähe. **Noch Fragen? Mülltelefon zum Nulltarif unter 08000 806 154**

BMV

ST.MARTINS

THERME & LODGE



Wo Natur
auf Therme trifft.



Thermen-
Safari-Kombi-
ticket buchen



smartins.at
Im Seewinkel 1
7132 Frauenkirchen
Burgenland



Die Lodge der:

VAMED
VITALITY
WORLD
the
relaxing
way
of life

Biodiversität als Quelle von Lebensqualität und Zuversicht

In Zeiten, in denen vieles aus dem Gleichgewicht geraten scheint, schenkt mir die Natur Halt, Vertrauen und Zuversicht. Sie zeigt uns, dass Wandel zum Leben gehört – und dass Vielfalt die Grundlage für Stabilität, Freude und Zukunft ist. Diese Haltung prägt mein Weingut in Purbach, das seit über 400 Jahren besteht und heute 25 Hektar umfasst: 20 Hektar Weinbau und fünf Hektar extensive Grünlandwirtschaft.

► Weinbau anders denken

Als ich 2001 den elterlichen Betrieb übernahm, war der Klimawandel bereits spürbar. Ich wollte Weinbau anders denken – im Einklang mit den natürlichen Kreisläufen. „Viele hielten mich für verrückt, als ich auf biodynamische Bewirtschaftung umstellte – aber es hat funktioniert“, erinnere ich mich heute mit einem Lächeln.

► Im Mittelpunkt: gesunde Böden

Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen gesunde Böden, ökologisches Gleichgewicht, Kreislaufwirtschaft. Unsere Burenziegen und Kamerunschafe liefern wertvollen Kompost für den Humusaufbau, Begrünungen schützen den Boden und Vielfalt wird bewusst zugelassen. Der Wein entsteht aus einem lebendigen System – und trägt dessen Energie und Charakter weiter.

Doch Biodiversität endet für mich nicht an den Rebzeilen. Auf unseren Flächen wachsen Kirschbäume, Kräuter und Wildblumen. Eine 6.000 Quadratmeter große Kräuterwiese blüht für Insekten und Schmetterlinge, Wiedehopf-Brutkästen und Trockensteinmauern bieten Lebensraum für seltene Arten, und ein Storchennest – inzwischen bewohnt – krönt das Ensemble. Auf der Weide unserer Schafe hat sich zudem eine Ziegen-Kolonie angesiedelt. Das zeigt,

wie rasch sich die Natur regeneriert, wenn man ihr Raum lässt. Die Tiere fühlen sich hier ebenso wohl wie wir – sie sind ein lebendiges Zeichen dafür, dass ökologische Bewirtschaftung funktioniert. Ziegen, Schafe, Hühner und Bienen sind Teil unseres Hofkreislaufs. Ihr Dung verbessert die Bodenstruktur, zieht Insekten an und schafft natürliche Fruchtbarkeit.

► Bäume im Weingarten

Ein weiterer Schritt in Richtung Zukunft ist unser Agroforstsystem, das Baumreihen in die Weinberge integriert. Diese speichern Wasser, kühlen die Umgebungstemperatur, fördern die Biodiversität und binden CO₂ – eine wertvolle Antwort auf zunehmende Trockenheit. So entsteht ein stabiles, selbstregulierendes Ökosystem, das nicht nur Wein, sondern Lebensqualität hervorbringt.

Unser Hof ist auch ein Green-Care-Ort, an dem Menschen die heilsame Wirkung der Natur erfahren. Als Gartenpädagogin und Qi-Gong-Lehrerin sehe ich Landwirtschaft nicht nur als Produktion, sondern als Beitrag zum Gemeinwohl. Wer hier arbeitet oder zu Besuch kommt, spürt: Biodiversität ist mehr als eine ökologische Notwendigkeit – sie ist eine Quelle für Sinn, Freude und seelische Gesundheit.

2025 wurde ich als Biodiversitätsbotschafterin im europäischen Netzwerk *Farming for Nature* ausgezeichnet. Diese Auszeichnung verstehe ich als Auftrag, meine Erfahrung zu teilen und Mut zu machen.

Denn wahre Qualität bedeutet für mich, großartige Weine zu schaffen – und zugleich wertvolle Lebensbedingungen für Mensch, Tier und Natur.

WILDWUX steht für die Schönheit des Ungezähmten, für Vielfalt und Verantwortung – und für die



Zuversicht, dass wir durch achtsames Handeln unsere Zukunft gestalten können.

Autorin

Birgit BRAUNSTEIN
Winzerin und Landwirtin
Purbach am Neusiedler See
weingut-braunstein.at



■ **Birgit Braunstein aus Purbach am Neusiedler See**

Foto: tibor rauch fotografie

Schafe als Landschaftspfleger / -erhalter

Der eigene Weg

Ich heiße Herbert Jeitler und ich führe und bewirtschafte gemeinsam mit meiner Frau Gerlinde und unseren Söhnen Jakob und Valentin einen Bauernhof mit Schwerpunkt Schafhaltung in Rohr bei Hartberg, im Lafnitztal. Mein Weg in die Landwirtschaft war zwar nicht ganz unerwartet aber keineswegs vorgegeben, da ich über keinen bürgerlichen Hintergrund verfügte und auch die Wirtschaft meiner Schwiegereltern, eine früher übliche „Kleinhäuslerwirtschaft“ mit etwas Grund und einigen Stück Vieh, eher aufgegeben denn weitergeführt wurde. Zunächst studierte ich Biologie mit Schwerpunkt Botanik und Vegetationsökologie bei Professor Grabherr an der Universität Wien. Als Quereinsteiger bringt man meist einen anderen Blickwinkel mit in die neue Tätigkeit, man tut sich damit leichter, hergebrachte Strukturen und Denkmuster zu hinterfragen und vielleicht auch andere Wege zu gehen, gerade meine biologische Ausbildung kam mir hier trefflich zu Gute. Vor gut zwanzig Jahren ergab sich dann die Gelegenheit,

die landwirtschaftlichen Gehversuche auszuweiten und mit der Verlagerung auf die Schafzucht auf eine professionellere Basis zu stellen. So hat sich Schritt für Schritt unser Betrieb entwickelt. Heute bewirtschaften wir ca. 70 ha Nutzfläche, der überwiegende Anteil davon ist Grünland, und rund 150 Mutterschafe inklusive Nachwuchs, d. h. wir haben ständig zwischen 300 und 400 „Nasen“ am Hof.

► Das Krainer Steinschaf

Unser Schaf, das Krainer Steinschaf, ist eine alt-österreichische Schafrasse, die ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet im heutigen Slowenien, besonders dem Raum in und um Bovec, hat, wo man es heute noch als Zwei-Nutzungstier, d. h. Milch und Fleisch, häufig antrifft. Die Zucht in Österreich nahm besonders nach Importen Ende der 1990er-Jahre Fahrt auf, zunächst in kleinen Herden mit dem Hauptaugenmerk auf der Generhaltung. Das Krainer ist ein eher kleines, zierliches und handliches Schaf in den Farbschlägen weiß, schwarz und



■ **Herbert Jeitler, Bauer**

gescheckt, ein ausgesprochen schönes Schaf. Es ist ein in vielerlei Hinsicht robustes Tier und ein guter Futterverwerter, der auch mit eher mageren Verhältnissen das Auslangen finden kann. Ein wirkliches Plus sind seine ausgezeichneten Muttereigenschaften. Die Ablammung erfolgt leicht und ohne Hilfe unsererseits, die Mütter achten gut auf ihre Lämmer und diese sind, obwohl die Milchleistung des Krainers nicht mit jener von modernen Milchschafern mithalten kann, frohwüchsig. Für eine Mast im herkömmlichen Sinne, d. h. schlachtreife Lämmer mit 4 bis 6 Monaten, ist das Krainer nicht geeignet, da es als alte Haustierrasse Kraftfutter, sprich Getreide, nur schlecht umsetzen kann und dann auch stark zu Verfettung neigt. Hierin liegt auch sein „Manko“, wenn man so will, und der Grund warum es, wie viele alte Rassen, von den Höfen verschwunden ist, denn über die üblichen Vermarktungswege war und ist das Krainer kaum zu vermarkten. Es passt eben nicht zu „Junglamm“, dem Credo der etablierten Vermarktungsstrategien. Was damit in meinen Augen auf der Strecke blieb, das sind neben der artgerechten Fütterung, einer ethisch vertretbaren Fleischproduktion besonders die inneren Fleischqualitäten und der Geschmack! Unsere Krainer benötigt eben etwas länger, um die nötige Schlachtreife zu erlangen, und wir geben ihnen die Zeit. Wir schlachten mit einem Alter von 10 bis 12 Monaten, dafür fressen unsere Tiere nur Grundfutter, sprich Gras. Von April bis Oktober stehen sie auf der Weide und im Winter erhalten sie ausschließ-



■ Gut 150 Mutterschafe beweidet Jeitlers saftige Wiesen.

lich Heu und Grassilage. Getreide kennen sie nicht. Die Tiere danken es uns mit einer außergewöhnlichen Fleischqualität – gut Ding braucht eben etwas Weile. Aus dieser Erkenntnis heraus entwickelten wir in Zusammenarbeit mit anderen Krainer-Züchtern eine eigene Vermarktungsschiene, die sich an unserem Schaf orientierte und nicht umgekehrt. Über fast 10 Jahre wurden auf diese Weise unsere Tiere über „Ja natürlich“ als Krainer Steinschaf vermarktet. In dieser Zeit entwickelten sich sowohl Schaf als auch Betriebe sichtbar weiter. So wurde auch die Basis geschaffen, dass wir nach Beendigung dieses Vermarktungsprojekts erfolgreich in die Direktvermarktung unserer Produkte umschwenken konnten. Im Nachhinein erwies sich die Entscheidung, unsere Tiere selbst zu vermarkten, als Glückstriff. Es schafft zwar einiges mehr an Arbeit, aber man ist kein anonymer Produzent mehr, der keinen Kontakt zu seiner Kundschaft hat. Die Rückmeldung von und den Austausch mit unserer Kundschaft betrachte ich mittlerweile als Gehaltsbestandteil, der Befriedigung, Wertschätzung und Nachhaltigkeit schafft.

► Erhalt von Kulturgut

Bei unserer Art, Schafe zu halten, treffen und ergänzen bzw. bedingen sich Tierwohl, artgerechte Haltung, ethisch vertret-

bare Fleischproduktion mit Naturschutz, Biotoperhaltung sowie Gen- und Arterhaltung, kurz der Erhaltung von Kulturgut. Die hohe geschmackliche und innere Fleischqualität verlangt eben das entsprechende art- und wiederkäuergerechte Futter, und das sind Gras und Kräuter. Wiederkäuer, wie Schaf, Kuh und Ziege, sind in der Lage, aus Gras Eiweiß, sprich Milch und Fleisch, aufzubauen, quasi die Wiese für uns Menschen nutzbar zu machen, ohne, wie bei Getreide, in eine direkte Konkurrenz zu uns zu treten. Ganz nebenbei pflegen und erhalten wir, oder vielmehr unsere Schafe, damit eine tradierte, vielfältige und artenreiche Kulturlandschaft. Ein Punkt, der meiner Meinung nach in der Diskussion um eine fleischlose Ernährung außer Acht gelassen wird! Unsere vielgepriesene, artenreiche und vielfältige Kulturlandschaft entstand eben mit und durch die Tierhaltung! Über die Intensität, die Art der Fütterung, die Haltungsformen – darüber kann und soll diskutiert werden! Landwirtschaft und Tierhaltung hat sich in der Vergangenheit immer wieder geändert, angepasst. Warum soll das nicht auch in Zukunft so sein? Man sollte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, denn das würde ganz nebenbei auch kulturelle Leistungen von Generationen zerstören. Unsere Mutterschafe beweiden Streuobstgärten und Trockenhän-

ge, Standorte, die ansonst heute kaum mehr, vor allem wirtschaftlich, genutzt würden. Und erhalten bleiben Strukturen langfristig dann, wenn sie genutzt werden. Das kann man in der östlichen Steiermark und dem südlichen Burgenland, einer Gegend, in der sich in den letzten Jahrzehnten sowohl die landwirtschaftliche Struktur und damit einhergehend auch die ökosystemare Ausstattung der Landschaft grundlegend verändert hat – vermutlich viel stärker wie im Rest Österreichs – trefflich beobachten. Als Bauern befinden wir uns in einer äußerst privilegierten Position – ein zweischneidiges Schwert. Kaum eine andere Berufsgruppe kann so viel direkten Einfluss auf seine Umwelt nehmen wie wir. Die Art und Weise, wie wir unsere Äcker und Wiesen nutzen, pflegen und gestalten, entscheidet nicht nur über unseren wirtschaftlichen Erfolg, sondern prägt vor allem auch unsere Kulturlandschaft für Generationen. Das schafft einerseits eine große Verantwortung, andererseits bietet es aber auch eine riesige Herausforderung und Gestaltungsmöglichkeit sowie ganz nebenbei eine befriedigende Tätigkeit.

Autor

Mag. Herbert JEITLER

Jahrgang 1972

HLA für Forstwirtschaft

Biologiestudium an der Uni Wien

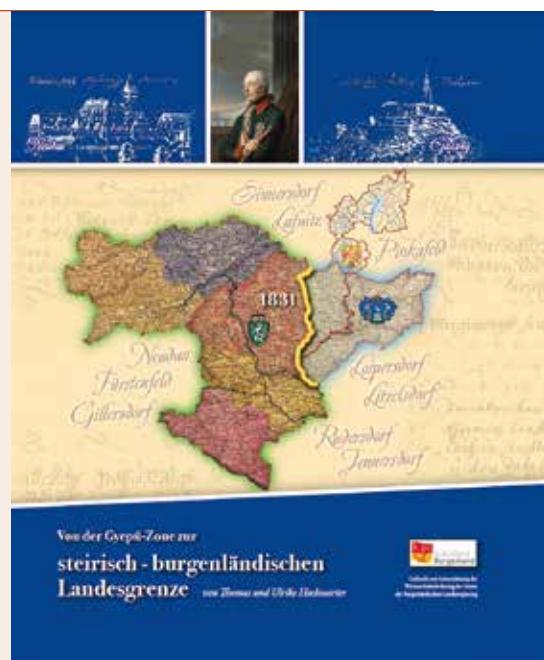
seit 2017 Bauer im Vollerwerb

Von der Gyepü-Zone zur steirisch-burgenländischen Landesgrenze

Die Grenzfindung zwischen dem Herzogtum Steiermark und dem Königreich Ungarn, welche einen mehr als eintausend jährigen Entwicklungsprozess absolvierte, wird in einem neuen Buch vorgestellt. Von der Landnahme der Ungarn im 9. Jahrhundert bis zu den letzten Festlegungen in Kirchenfragen in das beginnende 20. Jahrhundert waren damals auch die Lafnitzauen – das heutige Ramsar Europaschutzgebiet – ein heiß umfehdetes Grenzgebiet.

Die in Litzelsdorf beheimateten Autoren des Buchs, Prof. Ulrike Hochwarter, MSc. und Prof. Bmstr. DI(FH) Thomas Hochwarter, zeichnen die letzten rund 1.000 Jahre der Geschichte der Grenzregion detailliert nach und verpacken sie mit teils originellen Anekdoten in spannende Episoden.

Das Buch mit der ISBN-Nummer 978-3-200-10229-3 aus dem **hochwarter medienhaus** gibt es im gut sortierten Buchhandel sowie online, z. B. bei Morawa oder im Faltershop, zu kaufen.



Renaturierung und Konflikt

Bekanntlich trat im Jahr 2024 die EU-weite Renaturierungs-Verordnung in Kraft. Dadurch ist zu erwarten, dass es in absehbarer Zeit zu einer markanten Zunahme an Renaturierungen in Österreich kommt. Das Austrian Centre for Peace plädiert dafür, die zu erwartenden Konflikte als Chance zu sehen und sich rechtzeitig darauf vorzubereiten.

Was der breiten Öffentlichkeit nicht bewusst ist: Die Renaturierungsverordnung von 2024 enthält tendenziell eher Richtlinien als konkrete Vorschriften. Zum Beispiel: Die sogenannte EU-Flora-Fauna-Habitatsrichtlinie definiert bestimmte Flächen als „schlecht“ und 30 % von diesen sollen bis 2030, 60 % bis 2040 und 90 % bis 2050 saniert werden. Aber welche Flächen als erstes und welche später drankommen, das ist den nationalen Verhandlungen und Plänen überlassen. Als weitere Beispiele könnten Richtlinien zur Rettung der Bestäuberpopulationen, zu Grünflächen im städ-

tischen Gebiet oder zur Wiedervernässung von Mooren genannt werden.

Die besonders in Österreich, aufgrund der damaligen politischen Auseinandersetzungen gut bekannte Renaturierungsverordnung war somit eher der Anfang als der Abschluss eines Planungsprozesses. Denn es ist integraler Bestandteil der Verordnung, dass die allgemeinen Richtlinien als nächstes von jeder Nation an die lokalen Umstände angepasst werden müssen. Und zwar innerhalb von zwei Jahren bis September 2026. Und entsprechend wird bereits unter der Federführung des

BMLUK und einer Steuerungsgruppe in mehreren Arbeitsgruppen am nationalen Wiederherstellungsplan gearbeitet. Der Prozess hin zu verstärkter und systematischer Renaturierung läuft also gerade erst an.

► Das Konfliktpotential frühzeitig erkennen und berücksichtigen

Dass Renaturierungen Konfliktpotential in sich bergen, kann man aus verschiedenen Gründen erwarten:

- Da sind einmal die Erfahrungen aus den bisher durchgeföhrten Renaturierungen.



■ Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop „Konfliktfall Renaturierung – Umgang mit kommunalen Konflikten im Zusammenhang mit Renaturierungsmaßnahmen“ am 1. und 2. Juli 2025 in Stadtschlaining. Foto: ACP-Schlaining

- Sodann ist jetzt schon absehbar, dass unterschiedliche Interessen rund um die Nutzung von Land, inklusive landwirtschaftlicher Regulationen, das Thema Versiegelung, und der Rückbau von Flüssen, das den sensiblen Hochwasserschutz miteinschließt, eine umkämpfte Rolle spielen werden.
- Die Renaturierungsverordnung hat einen ausgesprochenen Querschnittscharakter und das notwendige Zusammenspiel unterschiedlicher Player, die noch nicht unbedingt eingespielt sind, birgt Konfliktpotential.

Aufgrund seiner Erfahrung im Umgang und in der Bearbeitung von Konflikten geht das Austrian Centre for Peace/ACP auf der Friedensburg in Stadtschlaining deshalb davon aus, dass genau jetzt der Moment ist, sich auf kommende Renaturierungskonflikte vorzubereiten.

Deshalb lud das ACP am 1. und 2. Juli 2025 zu einem Workshop mit dem Titel „Konfliktfall Renaturierung“ ein, wobei der Schwerpunkt auf kommunale Konflikte gelegt wurde. 15 hochkarätige Teilnehmer*innen aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung nahmen daran teil und erarbeiteten einen sogenannten Policy Brief, eine 10-seitige Empfehlung an Entscheidungsträger*innen.

Diese wurde am 13. Oktober 2025 im Wiener Büro des Österreichischen Friedenzentrums unter reger Anteilnahme und mit einem Podium, bestehend aus Arno Aschauer (WWF), Michael Graf (Burgenländische Umweltanwaltschaft), Georg Kanz (BMLUK) und Rafaela Schinegger (BOKU) der Öffentlichkeit vorgestellt.

Und hier sind einige repräsentative Punkte von insgesamt acht dieses Policy Briefs, dessen gesamter Inhalt im angefügten Link nachgelesen werden kann:

Aus Konfliktperspektive ist Punkt Nr. 2 bedeutend: Konflikte können sowohl neues auf den Weg bringen als auch zerstören. Deshalb soll gerade auch beim Renaturierungsthema die konstruktive Seite von Konflikten gesehen, gefördert und beachtet



■ Best Practice-Beispiel: Der renaturierte Fluss Lech

Foto: Land Tirol / Christianell

werden, wodurch die kommenden Renaturierungskonflikte zu einer Chance für Demokratie und Beteiligung werden.

Punkt 3 geht auf die Bedeutung von „Partizipation“ als frühzeitigem und präventivem Umgang mit Konflikten ein. Nun hat Partizipation im Umweltbereich Tradition und deren Vorteile werden durchaus genutzt und gesehen. Doch je näher man an die Praxis herantritt, umso deutlicher wird, dass eine Adaptierung, in diesem Fall an das Thema Renaturierung, not tut. Besonders wird im Papier auf die Chancen einer akkurate Konfliktanalyse hingewiesen, auf das in Partizipationsprozessen brennende Themen Abschlussvereinbarung und auf die Chance, durch Partizipation über mechanische halbe-halbe Kompromisse hinaus, hin zu kreativen Lösungen zu gelangen.

Was zum Punkt 4 des Policy Briefs führt: „Relevante Akteur*innen ... beklagen einen Mangel an Information über Inhalte, Prozesse und Strukturen“ bei der aktuellen Erarbeitung des österreichischen Wiederherstellungplanes. Gefordert wird deshalb eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, mehr Transparenz und ein verstärkter Informationsfluss.

Weiterführende Links:
aspr.ac.at/fileadmin/Downloads/Publikationen/Policy_Briefs/Policy_Brief_Konfliktfall_Renaturierung_min.pdf

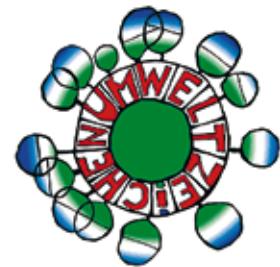
[\(Verordnung zur Wiederherstellung der Natur; Seite des BMLUK zur Renaturierungsverordnung\)](http://bmluk.gv.at/themen/klima-und-umwelt/natur-und-arten-schutz-und-biodiversitaet/wiederherstellungsverordnung.html)

[renaturierungsgesetz.at/ \(Informative Seite des Betreibers Wolfgang Suske\)](http://renaturierungsgesetz.at/)

Autor
Mag. Wolfgang WEILHARTER MA
 Projektleiter für „Kommunale Friedens- und Konfliktarbeit“ am Austrian Centre for Peace/ACP/ Stadtschlaining/Wien,
 akad. Mediator.
 Mitglied des ACP-Projektteams, das österreichweit „Partizipation und Mediation für Klima- und Umweltkonflikte“ anbietet.



Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft



Der Gemeinde-Dialog fand in diesem Jahr am 21. Oktober statt. Wieder online, mit der Naturakademie Burgenland als Gastgeber. Dabei durfte LH-Stvⁱⁿ Anja Haider-Wallner erstmals den Vorsitz übernehmen. Durch Vorträge von Expert:innen wurden Bürgermeister:innen, Gemeindevorsteher:innen und Interessierte, über aktuelle Themen in den Bereichen Klima- und Umweltschutz, Energiewende, Naturschutz und Biodiversitätsförderung auf den neuesten Stand gebracht. Der anschließende Austausch bietet immer die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und sich untereinander zu vernetzen.

Weitere Informationen:
burgenland.at/themen/natur-und-umweltschutz/nachhaltigkeit/gemeinde-dialog

► Modellregionen KEM & KLAR!

Den Auftakt übernahm DI David Venus, tätig im KEM-Qualitätsmanagement der Forschung Burgenland. Die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) und Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) bilden ein wichtiges Fundament für eine grüne Zukunft.

Der Vortrag behandelte nicht nur die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden möglichen Regionen, sondern vor allem auch, welche Vorteile die Gemeinden davontragen. Eine wichtige

Rolle spielt dabei die Vernetzung untereinander. Natürlich werden diverse klimafreundliche Projekte gefördert, ganz egal, ob es sich um Trinkwasserversorgung oder Hitzeeschutz handelt.

Weitere Informationen:
klimaundenergiemodellregionen.at
klar-anpassungsregionen.at

► Baba, Beton!

Worum es sich bei dem Begriff „Tegelwippen“ handelt, erklärte DI Barbara Weißeisen-Halwax, Leiterin des Hauptreferats Ländliche Entwicklung, Dorferneuerung und Bodenschutz im Amt der Burgenländischen Landesregierung, in ihrem Vortrag zum Thema Entsiegelung. Der Trend stammt aus den Niederlanden und bedeutet so viel wie „Platten wippen“. Ziel ist es, Pflastersteine durch Grünflächen zu ersetzen, um so ein klimafittes Ortszentrum zu erschaffen. Besonders effektiv wirkt das Entsiegen bei der Reduktion von Hitzeinseln. Außerdem verbessert sich der Wasserhaushalt und die Biodiversität wird gefördert. Mit den Niederlanden als Vorbild, startete heuer der erste Entsiegelungswettbewerb für burgenländische Gemeinden.

Weitere Informationen:
burgenland.at/news-detail/baba-beton-entsiegelungswettbewerb-fuer-burgenlaendische-gemeinden-startet/

► Österr. Umweltzeichen

Der letzte Vortrag des Abends wurde von Ing. Mag. Ronald Wipplinger, tätig beim Klimabündnis Österreich, vorgetragen. Kern der Präsentation war das Österreichische Umweltzeichen. Durch dieses Gütesiegel sollen Gemeinden in verschiedenen Bereichen unterstützt werden. Insbesondere soll die Attraktivität bei Wohnen, Wirtschaft und Tourismus gesteigert werden. Damit verbunden stehen ebenfalls Kostenersparnisse bei Energie, Abfall und Beschaffung. Das Zertifikat kann an Bildungseinrichtungen, Veranstaltungshallen, Freizeiteinrichtungen oder Tourismusbüros sowie Gemeindeämter ausgestellt werden.

Weitere Informationen:
umweltzeichen.at

Autorin



Gloria NÄHRER
Amt der Bgl.
LReg., Abt. 4,
Referat
Energie und
Klimaschutz



Bildung am Hof

Naturschutz, Naturvermittlung & Tourismus – eine starke Symbiose

In der St. Martins Therme & Lodge wird Naturvermittlung als ganzheitliches Erlebnis verstanden, bei dem Landschaftsgestaltung, Natur- & Artenschutz sowie tiergestützte Pädagogik Hand in Hand gehen. Auf dem hauseigenen Gelände gestalten und bewirtschaften wir unsere Flächen seit ca. 10 Jahren in Form der „Ergebnisorientierten Bewirtschaftung (EBW)“, wobei konkrete Ziele und Maßnahmen auf den landwirtschaftlichen Flächen vereinbart wurden.

Die wertvollen Wiesen werden mittels Beweidung von Barockeseln, Schafen und Ziegen gepflegt. Diese traditionelle Form der Nutzung schafft seltene Lebensräume, die zugleich für Gäste – unter fachkundiger Begleitung – erfahrbar gemacht werden.

Ein besonderes Highlight unseres Geländes ist eine kleine Lacke inklusive Foto-Hide, die mit überschüssigem Thermalwasser gespeist wird und wo wir hoffen, dass sie sich wieder Richtung Sodalacke – die vor langer Zeit einmal in diesem Gebiet vorhanden war – entwickeln wird. Dieses Gewässer, der See, Windschutzwälle, Weideflächen und Strukturen (Hausmauern, Stallungen) haben sich über die Jahre zu einem Hotspot der Artenvielfalt entwickelt: Allein 227 Vogelarten konnten bisher in einem Umkreis von 900 m um St. Martins nachgewiesen werden. Die jüngste Entdeckung ist die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), dokumentiert dank des engagierten Einsatzes unseres Ornithologen-Teams im Zuge der frühmorgendlichen Aufbauarbeiten bei unserer wissenschaftlichen Beringungsstation.

► GreenCare-zertifiziert

Das Gut St. Martins – unsere Landwirtschaft – ist GreenCare-zertifiziert und zwar für „Bildung



Foto: © St. Martins Therme & Lodge/D.Dokmanovic

am Hof“, „Auszeithof“ und „tiergestützte Intervention“. Hier verbinden wir fachlich fundierte naturpädagogische Inhalte mit tiergestützten Methoden. Die Bauernhoftiere unterstützen Kinder und Erwachsene dabei, Natur unmittelbar zu erleben, Neues zu lernen und eigene Fähigkeiten zu entdecken. Die Begegnung mit ihnen vermittelt Achtsamkeit, stärkt soziale Kompetenzen und fördert ein tieferes Verständnis für ökologische Zusammenhänge.

Das tiergestützte Programm der St. Martins Therme & Lodge umfasst vielfältige pädagogische Angebote: geführte Tierkontakte, Naturerlebnistouren, Workshops zu Weidewirtschaft und Artenvielfalt sowie spezielle Formate für Schulen, Familien und Firmenkunden. Ziel ist es, Naturvermittlung lebendig, nachhaltig und emotional ansprechend zu gestalten und viele Menschen zu erreichen – mit Tieren als Brücke in eine Welt, die wir brauchen, die uns berührt und bildet.

Autorin

Mag. a Elke SCHMELZER
Zoologin, Tiergestützte Fachkraft,
Resident Managerin in der
St. Martins Therme & Lodge
stmartins.at
businesslodge.at
#stmartinsthermeundlodge
#seewinkelsafari



► Mag. a Elke Schmelzer,
u. a. Tiergestützte Fachkraft in der
St. Martins Therme & Lodge

Einzigartige Salzlebensräume

Rettungsmaßnahmen für Sodalacken im Projekt LIFE Pannonic Salt



Sodalacken gehören zu den seltensten, aber auch stark vom Verschwinden bedrohten Lebensräumen Europas. Diese flachen, saisonal wasserführenden Salzwässer prägen die pannonische Landschaft und beherbergen teils hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Durch sinkende Grundwasserstände und invasive Vegetation ist ihr Fortbestand gefährdet. Das EU-Projekt LIFE Pannonic Salt setzt genau hier an: Es widmet sich der Wiederherstellung und Sicherung dieser außergewöhnlichen Habitate.

Was bedeutet Restauration von Lebensräumen?

Unter Restauration versteht man gezielte Maßnahmen, die degradierte oder bedrohte Ökosysteme wieder in einen naturnahen, funktionalen Zustand überführen sollen. Dabei geht es nicht nur darum, äußere Störungen zu beseitigen, vielmehr sollen die natürlichen Prozesse, die ein Habitat formen und stabil halten, wiederhergestellt werden.

Für die Sodalacken im und um den Nationalpark Neusiedler See

– Seewinkel ist dafür eine möglichst weitgehende Wiederherstellung natürlicher Grundwasserverhältnisse notwendig. Darüber hinaus muss standortfremde Vegetation entfernt und – im Idealfall – durch Beweidung langfristig ein abermaliger Bewuchs verhindert werden.

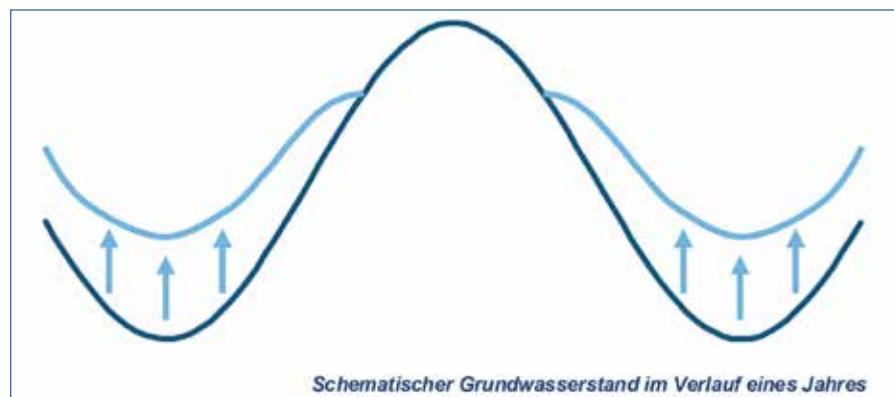
Klare naturschutzfachliche Ziele und Prioritäten

Damit Restaurationsmaßnahmen wirksam sind, müssen zunächst klare Naturschutz-Ziele definiert und fachlich gut begründet werden. Nicht jeder Aspekt eines Lebensraums kann gleichzeitig optimiert werden, deshalb ist oft eine Priorisierung von Schutzgütern notwendig.

Im Fall der Sodalacken sind solche Ziele:

- ▷ die Erhaltung seltener Salzpflanzen
- ▷ die Sicherung wertvoller Brut- und Rastplätze für Wasser- und Watvögel
- ▷ die Wiederherstellung der hydrologischen Dynamik
- ▷ der Schutz spezifischer Mikrohabitats mit hohem Salzgehalt

Diese Ziele dienen als Leitlinie, um Konflikte zwischen Nutzungen, Maßnahmen und Artenansprüchen zu lösen.



■ Ziel ist die Anhebung der Grundwasserstände in Niedrigwasserphasen, um Salztransport zu ermöglichen.

Foto: © Gruppe Wasser

Im Projekt LIFE Pannonic Salt findet dazu ein intensiver fachlicher Austausch statt. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene diskutieren Experten verschiedener Fachrichtungen im Rahmen einer „Sodic Working Group“ über Funktionsweise, Leitbilder und Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands von Salzlebensräumen. Grundkonsens dabei ist, dass für die Erhaltung der Sodalacken ausreichend hohe Grundwasserstände und ein gut durchdachtes Beweidungsmanagement notwendig sind.

Konkrete Maßnahmen zur Restaurierung

Ein wesentliches Ziel im Projekt LIFE Pannonic Salt ist es, die Grundwasserverhältnisse wieder auf ein Niveau zu bringen, das die Funktionalität der Sodalacken langfristig sicherstellt. Voraussetzung dafür ist, dass auch in trockeneren Perioden der Lackenboden von unten durch hoch anstehendes Grundwasser noch erreicht wird und so über feine Poren bei oberflächlicher Trockenheit salzhaltiges Grundwasser aufsteigen und damit Salzverluste im Lackensystem immer wieder ausgeglichen werden können. Das heißt, dass es nicht um dauerhafte hoch gehaltene Grundwasserstände geht, sondern vielmehr um eine Anhebung in den Phasen von niedrigen Wasserständen. Oder anders gesagt, Wasser aus auftretenden Hochwasserphasen soll in der Region gehalten werden und als Puffer für folgende Trockenphasen dienen. Erreicht werden sollen diese Ziele durch Wehranlagen im bestehenden System von Entwässerungsgräben. Geplant sind mehrere genau steuerbare Wehre, die für den notwendigen Wasserrückhalt sorgen.

► Offenhalten der Ufer: Ölweiden und Schilf zurückdrängen

Neben zu niedrigen Grundwasserständen ist die zunehmende Verbuschung und generell der Bewuchs mit standortfremder Vegetation ein zentrales Problem vieler Sodalacken. Besonders Ölweiden und ausufernde Schilfbestände verdrängen Salzpflanzen und verändern die durch hohen Salzgehalt im Boden natürlicherweise vegetationsarmen und daher offenen Lackenränder.

Im Projekt LIFE Pannonic Salt werden daher systematisch Ölweiden und Schilfflächen entfernt. Da durch diese Maßnahmen auch Lebensraum für andere Arten (etwa Schilfbewohner) verloren geht, müssen – wie oben beschrieben – klar definierte Ziele vorliegen. Das Offenhalten der Lackenufer ist essenziell, damit typische Pionierarten wieder Fuß fassen können und die charakteristische salzige, vegetationsarme Uferzone als ein Kernmerkmal funktionierender Sodalacken erhalten bleibt. Weiters sind die offenen Lackenufer auch für Wasser- und Watvögel von zentraler Bedeutung.

Technisch bedeutet das oft auch den Einsatz von Maschinen, um einen Ausgangszustand zu schaffen, von dem aus mit weiteren Maßnahmen eine langfristige Sicherung der Sodalacken und ihrer Umgebung gewährleistet werden kann.

► Beweidung als Schlüssel für nachhaltiges Naturraum-Management

Neben technischen Eingriffen spielt die extensive Beweidung eine besonders wichtige Rolle. Rinder, Ziegen oder Pferde sorgen dafür, dass Vegetation niedrig gehalten wird und offene Bodenstellen entstehen. Beweidung verhindert das Zuwachsen durch Schilf und dichte Gräser, die Ausbreitung standortfremder Vegetation und die Entstehung einer gleichförmigen Landschaft. Durch den Vertritt entstehen kleine Löcher die den Austausch mit hoch anstehendem Grundwasser erleichtern, die aber auch als Mikrohabitatem für Amphibien in Trockenphasen



■ Maßnahme Schilfentfernung

Foto: © Archiv NP Neusiedler See

eine Rolle spielen. Weiters können bereits zu Mähwiesen gewordene Lackenstandorte durch Beweidung wieder in einen naturnäheren Zustand gebracht werden. Der entstehende Dung bietet eine Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Insekten, die wiederum diversen Insektenfressern als Nahrung zur Verfügung stehen.

Aus all diesen Gründen gilt die extensive Weidenutzung als eine der wichtigsten Maßnahmen im Naturraum-Management pannonischer Salzlebensräume.

► Fazit: Restaurieren bedeutet, Prozesse wiederherzustellen

Das Projekt LIFE Pannonic Salt zeigt, dass die Restauration von Sodalacken ein Zusammenspiel aus klaren Zielen, gezielten Eingriffen und langfristigem Naturraum-Management ist. Durch die Wiederherstellung naturnaher Grundwasserverhältnisse, das Entfernen invasiver Vegetation, das Offenhalten der Uferzonen und die Förderung extensiver Beweidung entstehen wieder jene dynamischen Bedingungen, die diesen einzigartigen Lebensraum prägen. So kann der natürliche Charakter der pannonischen Sodalacken nicht nur erhalten, sondern aktiv in eine stabile Zukunft geführt werden.

Autor

DI Harald GRABENHOFER

Fachbereichsleitung Forschung & Monitoring, Projektleitung LIFE Pannonic Salt, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Nationalpark

Neusiedler See – Seewinkel

7142 Illmitz, Hauswiese

T +43 2175 3442

office@npneusiedlersee.at

www.nationalparkneusiedlersee.at

Buch über den „Grenzgänger“ Neusiedler See

„Der Neusiedler See – Ein Grenzgänger im Wandel der Zeit“ nennt sich ein in der edition lex liszt 12 erschienenes Buch von Brigitte Krizsanits und Birgit Machtlinger. Als Herausgeber fungieren das Land Burgenland, Hauptreferat Wasserwirtschaft, vertreten durch Christian Sailer und Karl Maracek.

Als Landschaftselement, Klimaregulator und nicht zuletzt wirtschaftlicher Faktor liegt der Neusiedler See im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen geografischen, klimatischen und kulturellen Zonen. Durch das Zusammenspiel und das Eingreifen von Mensch und Natur ist über Jahrhunderte ein Lebensraum entstanden, der seine Sensibilität, aber auch seine Unberechenbarkeit nach wie vor eindrücklich zeigt.

Brigitte Krizsanits und Birgit Machtlinger haben sich mit Stift und Kamera auf die Spuren dieses besonderen Gewässers begaben und den Neusiedler See unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Sie zeichnen die Beziehung zwischen den Menschen und dem See nach und beleuchten den Naturraum mit seinen Eigenheiten, wie dem Schilf, der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch seinen historischen Gefahren. ...



■ ISBN: 978-3-99016-264-4

ÖPUL 2023-Naturschutzmaßnahmen

Eine – durchaus beeindruckende – Zwischenbilanz



Das **ÖPUL-Naturschutzprogramm** trägt nicht nur zur Biodiversität bei, sondern auch zum Klimaschutz. Derzeit werden im Burgenland rund 17.000 ha im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme bewirtschaftet. Davon sind etwas weniger als die Hälfte Wiesenflächen und Weiden mit einem durchschnittlichen Humusgehalt von 6 – 8 %. Hier werden riesige Mengen an Kohlenstoff gespeichert.

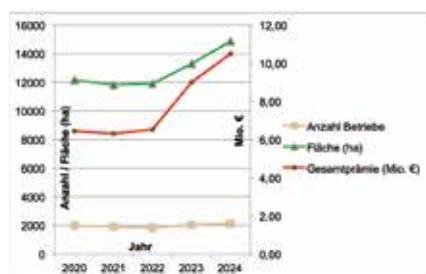
Mit gezielt entwickelten **Naturschutz-Ackerflächenprojekten** konnte ein Beitrag zur Biotopvernetzung erzielt werden und mit der Vielzahl an neu beantragten Naturschutz-Ackerflächen, wie z. B. Bienenweiden, konnte regional die Biodiversität gesteigert werden. Vor allem in intensiven Ackerbaugebieten kann mit solchen Projekten ein zusätzlicher Beitrag zur Biodiversität geleistet werden und mit der Extensivierung von Ackerflächen, durch eine Überführung in die Wiesenbewirtschaftung, wird ebenfalls Kohlenstoff gespeichert.

Im Rahmen von LE-Naturschutzprojekten des Vereins BERTA liegt seit Jahren immer ein Schwerpunkt auf der **Beratung der Betriebe und die fachliche Begleitung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen**. Den BERTA-Naturschutzberatern obliegt aber auch die fachliche Verwaltung aller beantragten NAT-Flächen im Naturschutzbauern (NALA) der AMA. Im NALA-GIS erfolgt die Abwicklung und digitale Erfassung der Auflagenpakete der von den Naturschutzbetrieben beantragten NAT-Flächen (= aus Naturschutzgründen mit besonderen Pflegeauflagen versehene Flächen).

Von den Betrieben werden **insgesamt ca. 20.000 Naturschutzflächen (NAFL)** beantragt, wodurch folglich im Schnitt eine Fläche ca. 0,85 ha aufweist, wobei Grünlandflächen grundsätzlich etwas kleiner (ca. 0,60 ha) sind.

Mit dem neuen ÖPUL 2023-Programm konnten die Flächenprämien für die Grünland-Auflagenpakete um ca. 30 % gesteigert werden, wodurch ein Anreiz für die Betriebe geschaffen wurde, viele neue NAT-Grünlandflächen zu beantragen. Die Flächenprämien für die NAT-Ackerflächen konnten grundsätzlich gehalten werden.

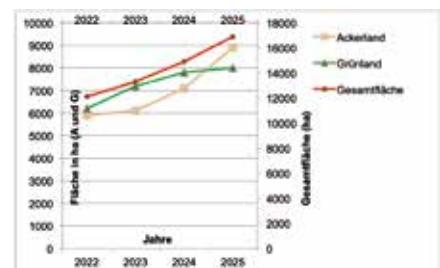
Die nachfolgende Grafik 1 stellt diese Entwicklung dar:



Die Anzahl der ÖPUL-Naturschutzbetriebe liegt schon seit Jahren bei rund 2.000, konnte mit dem neuen ÖPUL 2023-Programm marginal auf 2.100 gesteigert werden.

In den letzten drei Jahren der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme im ÖPUL 2015-Programm, von 2020 bis 2022, konnten die beantragten naturschutzfachlich wertvollen Flächen gehalten und mit **Start des ÖPUL 2023-Programms die NAT-Flächen beträchtlich gesteigert** werden. Vor allem im Südburgenland haben die beantragten Grünlandflächen zugenommen und im Nordburgenland die Ackerflächen massiv zugelegt.

Siehe dazu nachfolgende Grafik 2 mit der Flächenentwicklung:



Die **Gesamtfläche der Naturschutzflächen** hat im ÖPUL 2023-Programm bis zum Jahr 2025 demnach um ca. 4.800 ha zugenommen, wobei die größten Zunahmen bei den NAT-Ackerflächen mit ca. 3.000 ha zu verzeichnen sind und ca. 1.800 ha bei den NAT-Grünlandflächen.

Die beantragte **Gesamtfläche** beträgt im Jahr 2025 also knapp **17.000 ha**, wobei heuer erstmals die NAT-Ackerflächen mit ca. 9.000 ha flächenmäßig vor den NAT-Grünlandflächen mit ca. 8.000 ha liegen.

Die nächsten Jahre wird dieser Trend mit den enormen Flächenzunahmen zurückgehen, da zum einen ein Einstieg in die Maßnahmen nicht mehr möglich ist und die bestehenden Naturschutzbetriebe ihre Naturschutzflächen zum Großteil schon beantragt haben bzw. ab dem Jahr 2026 von der AMA Flächenzugangsbeschränkungen vorgegeben werden.

Autor
DI Gottfried REISNER
Geschäftsführer Verein BERTA

Verein BERTA
7000 Eisenstadt, Esterhazystr. 15
T 02682 702 – 0; F – 690
verein@berta-naturschutz.at
www.berta-naturschutz.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich





Foto: PANNATURA / Zeleny

Beweidung als Landschaftspflege



Die Projekte von PANNATURA zeigen, wie sich Landwirtschaft und Naturschutz erfolgreich verbinden lassen. Zwei besondere Landschaften stehen im Fokus: das Schilfvorgelände des Neusiedler Sees sowie der Kogelberg St. Margarethen mit seinen wertvollen Trockenrasen. Beide Gebiete sind ökologisch unvergleichlich und werden durch gezielte Beweidung nachhaltig gepflegt.

Rinder im Schilf – Dynamik für ein sensibles Ökosystem

Das Seevorgelände am Neusiedler See ist ein einzigartiger Lebensraum für Vögel, Amphibien und seltene Pflanzen. Ohne Pflege würden sich dichte Schilfbestände ausbreiten und wertvolle Übergangsbereiche verschwinden. Durch gezielte Beweidung mit robusten Rinderrassen, wie Aberdeen Angus, entstehen offene Strukturen, die für viele Arten überlebenswichtig sind. Diese Maßnahme unterstützt nicht nur den Naturschutz, sondern auch die nachhaltige Nutzung der Flächen. Die Tiere bewegen sich frei, fördern die natürliche Dynamik und tragen zum Erhalt des UNESCO-Welterbes bei.

Beweidung am Kogelberg – Pflege einer Kulturlandschaft

Der St. Margarethen Kogelberg zählt mit seinen artenreichen Trockenrasen zu den bedeutendsten Biodiversitätshotspots Mitteleuropas. Ohne Pflege würden diese sensiblen Flächen verbuchen und damit seltene Pflanzen, wie Orchideen, sowie spezialisierte Insekten ihren Lebensraum verlieren. Um das zu verhindern, setzt PANNATURA gemeinsam mit dem Umwelddachverband (UWD) auf Tradition: extensive Beweidung.

Durch die Tierhaltung in Kombination mit der Expertise des UWD im Bereich Biodiversität verfolgen beide Partner ein klares Ziel im Naturschutz: den langfristigen Erhalt der Trockenrasen und die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung traditioneller Bewirtschaftungsformen.

Seit dem Herbst 2025 pflegen daher rund 15 Bio-Angus-Rinder, die am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen beheimatet sind, die 35 Hektar großen Flächen am Kogelberg. Die Rinder sind dabei unersetzbliche Naturschützer: Durch Stoßbeweidung, also einen intensiven Beweidungsdruck an wenigen Tagen in besuchssarmen Zeiten, halten sie die Flächen ausgewogen und verhindern Verbuchung. Damit wird nicht nur ein wertvolles Ökosystem gesichert, sondern auch ein Modellprojekt für Landwirtschaft und Naturschutz im Verbund geschaffen.

Natürliche Landschaftspfleger

Die Rinderrasse Aberdeen Angus eignet sich perfekt für die Beweidung extensiver Flächen. Sie ist robust und kommt mit kargen, nährstoffarmen Standorten gut zurecht. Ihr moderates Gewicht verursacht geringe Trittschäden, was den Erhalt sensibler Lebensräume unterstützt. Zudem sind die Tiere genügsam und benötigen kein zusätzliches Kraftfutter – ideal für naturnahe Pflege. Gleichzeitig liefert die Rasse hochwertiges Fleisch, das für Regionalität und Qualität steht und in der Markthalle *Kulinarium Burgenland* erhältlich ist.

Ein gemeinsames Ziel

Ob Kogelberg oder Schilfvorgelände – die Beweidung ist ein Modell aus der Vergangenheit für die Zukunft. Sie verbindet ökologische Verantwortung mit landwirtschaftlicher Praxis und zeigt, dass Naturschutz und Nutzung keine Gegensätze sind. Dies setzt ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Bewirtschaftung im Burgenland.

Autorin
Katrín ZELENY, BA

Esterhazy Betriebe AG

Esterházyplatz 5
A-7000 Eisenstadt
www.pannatura.at

PANNATURA

Neue Wege für den Boden

Entsiegelung in der Diözese Eisenstadt



Wenn es um den Schutz wertvoller Böden geht, haben wir meist rasch eine plausible Ausrede zur Hand, warum das gerade jetzt kein Hauptanliegen sein kann. Dabei liegen uns genug Erfahrungswerte und wissenschaftliche Belege vor, die festhalten, dass jeder Quadratmeter versiegelter Fläche auch eine verlorene Lebensqualität bedeutet. Im Burgenland weichen wir leider nicht vom österreichweiten Trend ab: Etwa 1,6 ha Boden werden täglich im Burgenland in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt.

Eine Initiative der burgenländischen Landesregierung („Baba, Beton“) eröffnet den 171 Gemeinden des Landes, Entsiegelungsprojekte zu präsentieren. In diesem Rahmen will auch die Diözese Eisenstadt ein sichtbares Zeichen setzen und zumindest einen Teil des Vorplatzes des Eisenstädter Doms so weit entsiegeln, dass diese Bereiche wieder lebendige, atmende Flächen werden können. Der entsiegelte Boden wird Regenwasser aufnehmen, das Mikroklima verbessern und Lebensraum für Pflanzen und Kleinstlebewesen schaffen.

Doch dabei soll es nicht bleiben. Die Diözese Eisenstadt verwaltet mehr als 600 Gebäude – ein enormes Potenzial für nachhaltige Veränderungen. Bei diesen Liegenschaften soll zukünftig besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit zur Entsiegelung bestehender Asphalt- und Betonflächen gelegt werden. Ob Parkplätze, Zufahrten oder Innenhöfe – überall dort, wo versiegelte Flächen nicht zwingend notwendig sind, werden Alternativen geprüft. Rasengittersteine, Schotterrasen oder begrünte Bereiche sind ökologisch wertvolle und oft auch wirtschaftlich sinnvolle Lösungen.



■ *Entsiegelungspotential: der Eisenstädter Domplatz*

Die Diözese Eisenstadt will damit auch ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen und zeigen, welch positive Auswirkungen solche kleinen Beiträge im konkreten Klimaschutz haben können.

Die Vorteile entsiegelter Flächen liegen auf der Hand: Sie ermöglichen natürliche Wasserversickerung, reduzieren Hitzeinseln, speichern CO₂, fördern die Artenvielfalt und entlasten die Gemeindefinanzen durch weniger Abwasserbehandlung.

In Zeiten der Klimakrise ist Entsiegelung nicht nur ökologisch geboten, sondern auch ein Akt der Generationengerechtigkeit.

► Aktion Autofasten

Die Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirchen Österreichs legen schon seit einigen Jahren besonderen Wert darauf, ihre Arbeit für die Jüngsten erfahrbar zu machen. Im Rahmen der jährlich stattfinden-

den **Aktion Autofasten** bekommen teilnehmende Schulen die Möglichkeit, in ihrem Umfeld einen Baum zu pflanzen, der noch lange über den Schulbesuch hinaus als Schattenspender und natürliche Klimaanlage aktiv sein kann.

2026 wird zum ersten Mal auch die Möglichkeit geschaffen, gemeinsam einen großen, stattlichen Klimaschutzbaum zu pflanzen, der an einem ausgewählten Standort für mehr Sichtbarkeit und kühlenden Schatten sorgen wird. Infos unter:

autofasten.at/site/mitmachen

Autor

Michael BACHER
Nachhaltigkeit & Energie
Umweltbeauftragter

Diözese Eisenstadt

A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at



Welternährungstag 2025

► Bio-Landwirtschaft als Schlüssel zur Bewältigung der Ernährungskrise

Die globale Ernährungskrise spitzt sich zu: Klimaveränderungen und wirtschaftliche Instabilität gefährden die Nahrungsmittelversorgung weltweit. Der von der FAO (Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen) 1979 eingeführte **Welternährungstag** steht im Jahr 2025 unter dem Motto „Hand in Hand für bessere Lebensmittel und eine bessere Zukunft“.

Die Bio-Landwirtschaft bietet konkrete, erprobte Lösungen für diesen gemeinsamen Weg. Hand in Hand bedeutet: Produzentinnen und Produzenten, Konsumentinnen und Konsumenten, Politik und Wirtschaft müssen zusammenarbeiten. Die Bio-Landwirtschaft ist das Fundament, auf dem wir gemeinsam eine nachhaltige und resiliente Zukunft aufbauen können.

► Starke Böden für sichere Nahrung: Gemeinsam für bessere Lebensmittel

Die globalen Herausforderungen bei der Lebensmittelproduktion zeigen, wie wichtig nachhaltige Anbaumethoden sind. Bio-Landwirtschaft bietet einen vielversprechenden Weg: Sie arbeitet mit der Natur und trägt damit zu stabilen Produktionsgrundlagen für künftige Generationen bei. Synthetische Pestizide und Kunstdünger können die Bodengesundheit beeinträchtigen. Bio-Landwirtschaft setzt auf andere Wege und fördert damit die natürliche Bodenfruchtbarkeit. Das kommt der Umwelt zugute und unterstützt auch langfristig die Ernährungssicherheit. Österreich zeigt, dass Bio-Produktion erfolgreich funktioniert: Mit einem Bio-Flächenanteil von über 27 % gehört unser Land zu den Vorreitern in der EU und demonstriert das Potenzial dieser Anbauweise. Gemeinsam können wir diese Erfolgsgeschichte noch weiter ausbauen.

► Bio-regionale Resilienz stärken: Gemeinsam für bessere Lebensmittel

In Krisenzeiten zeigt sich: Bio-regionale Produktion macht unsere Versorgung sicherer und unabhängiger. BIO AUSTRIA setzt sich daher für starke regionale Bio-Betriebe und kurze Transportwege ein. Regionale Bio-Betriebe sind das Rückgrat eines krisenfesten Ernährungssystems. Jeder Bio-Betrieb vor Ort bedeutet: Wertschöpfung bleibt in der Region, lokale Arbeitsplätze entstehen, die Versorgungskette wird transparenter und widerstandsfähiger. Die Kombination aus biologischer Wirtschaftsweise und regionaler Produktion schafft Resilienz. Hand in Hand zwischen Stadt und Land, zwischen Produzierenden und Konsumierenden. Das schafft eine bessere Zukunft für alle.

Biodiversität und Naturschutz sind weitere Pfeiler dieser bio-regionalen Resilienz. Bio-Landwirtschaft fördert aktiv die Artenvielfalt und trägt damit zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel bei.

► Konsumentinnen als Partner für eine bessere Zukunft

Mit ihren täglichen Kaufentscheidungen setzen Konsumenten wichtige Signale. Jeder Einkauf ist eine Entscheidung für die Zukunft. Wenn wir zu bio-regionalen Produkten greifen, unterstützen wir lokale Betriebe und investieren Hand in Hand in ein gerechteres, nachhaltigeres Ernährungssystem. Doch die Hauptverantwortung liegt bei Politik und Wirtschaft: Sie müssen die Rahmenbedingungen schaffen, die nachhaltigen Konsum für alle möglich und leistbar machen. Gemeinsam können wir die Grundlage für ein Ernährungssystem schaffen, das allen Menschen das

Recht auf sichere, gesunde Nahrung garantiert.

BIO AUSTRIA ruft Politik und Wirtschaft dazu auf, diesen Weg gemeinsam zu gehen:

1. Mehr Bio-Flächen: für den Ausbau der Vorreiterrolle Österreichs

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel bekannt, bis 2030 einen Bio-Flächenanteil von 35 % zu erreichen. Österreich liegt aktuell bei 27,3 %. Zur Umsetzung dieses Ziels braucht es konkrete Maßnahmen: Attraktive Förderungen für den Bio-Einstieg, eine zukunftsfähige Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), langfristige Planungssicherheit für Biobauerinnen und Biobauern.

2. Mehr Bio in öffentlichen Küchen: für gesunde Ernährung für alle

BIO AUSTRIA fordert, Bio-Produkte in der öffentlichen Beschaffung verbindlich zu verankern. Der Aktionsplan „Nachhaltige Beschaffung“ sieht bis 2030 einen Bio-Anteil von mindestens 55 % in öffentlichen Kantinen vor. Diese Zielvorgabe muss eingehalten und rechtlich abgesichert werden.

3. Transparenz und Bildung: für bewusste Konsumentenscheidungen

BIO AUSTRIA fordert ein Ende von Greenwashing und irreführender Werbung mit Nachhaltigkeitsbegriffen. Konsumentinnen haben das Recht auf ehrliche Information, denn nur so können sie bewusste Entscheidungen treffen.

Ein krisenfestes Ernährungssystem braucht klare politische Rahmenbedingungen, faire Märkte und informierte Konsumentinnen. Wenn wir Hand in Hand handeln, sichern wir die Zukunft unserer Ernährung: bio, regional, gerecht und nachhaltig.



Foto: BIO AUSTRIA Burgenland

BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf
Hauptstraße 7
T +43 2612 43 642-0; F -40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

Natürlicher Waldumbau



Der vom Bgld. Forstverein organisierte und gemeinsam mit dem Bgld. Waldverband veranstaltete **Burgenländische Forstag 2025** fand am 23. Oktober in Neustift an der Lafnitz (Saal) und in Pinkafeld (Wald) unter dem Motto „Natürlicher Waldumbau“ statt und stand ganz im Zeichen des vorbildlichen Engagements der Österr. Bundesforste (ÖBf).

Der durch den Klimawandel erforderliche Waldumbau funktioniert ausschließlich durch intensive Zusammenarbeit der waldbaulich und jagdlich verantwortlichen Akteure auf der Fläche. Das richtige Maß an Licht am Waldboden und ein angepasster Wildstand sind der Schlüssel zum Erfolg.

► Risikoarme Waldbewirtschaftung

Dipl.-Ing. Andreas Gruber, Vorstand der ÖBf AG, zeigte anhand von wirtschaftlichen Daten eindrucksvoll, dass Borkenkäfer, Stürme und andere Extremereignisse die Waldbewirtschaftung vor große Herausforderungen stellen.

Um die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Kerngeschäft Forst/Holz in solch herausfordernden Zeiten zu entschärfen, setzt das Unternehmen bereits seit Jahrzehnten erfolgreich auf zusätzliche Erträge aus den Geschäftsfeldern Immobilien und Erneuerbare Energien.

Weiteres Ziel der Bundesforste ist es, die Wälder anzupassen und damit klimafit zu machen. Die wichtigste Steuerungsgröße ist dabei die künftige Baumartenzusammensetzung. Der anzustrebende Baumartenmix (Bestokungsziele) wurde für alle Waldbestände der ÖBf unter wissenschaftlicher Begleitung entwickelt. Im Zuge der Klimawandelanpassungsmaßnahmen wird neben einer größeren Baumartenvielfalt auch eine größere Strukturvielfalt, somit also eine Förderung von Biodiversität und Wasserhaushalt, angestrebt.

► Herausforderung für die Jagd im Wald der Zukunft

Dipl.-Ing. Andreas Duscher, Leiter Geschäftsfeld Jagd der ÖBf AG, erklärte als wesentlichstes Ziel der Jagd, die Wildstände so zu regulieren, dass die natürliche Verjüngung standorttypischer Baumarten

ten möglich ist und Schutzmaßnahmen die Ausnahme bilden.

Im strukturierten Wald findet das Wild Lebensraum und Äsung auf derselben Fläche. Das bedeutet, der Jäger wartet auf der Wiese bzw. auf sonstigen Freiflächen vergeblich auf einen Anblick und muss somit „in den Wald“, um Erfolg zu haben. Mögliche Alternativen zum traditionellen Ansitz bilden die Pirsch, mobile Ansitzeinrichtungen oder gut organisierte Bewegungsjagden.

► Best-Practice-Beispiel Revier Pinkafeld der ÖBf AG

Im Revier Pinkafeld der ÖBf AG konnte an mehreren Exkursionspunkten der Umbau von fichtendominierten Beständen in Richtung widerstandsfähige Laub-/Nadelmischwälder mittels Naturverjüngung gezeigt werden.

Nachdem ein zu hoher Wildstand die Bemühungen in Richtung „Wald der Zukunft“ zumindest zeitlich bremst oder auch gefährden kann, wurde die Jagd auf „neue Beine gestellt“. Beispielsweise machen die aktuellen klimatischen Bedingungen eine Wildfütterung seit Jahren obsolet. Eine „Notzeit“ erleidet das Wild nicht durch Futtermangel im Winter, sondern eher durch Wassermangel in Trockenperioden. Die Anlage einer Vielzahl von Feuchtbiotopen leistet hier Abhilfe.

Nachlese d. Vortragsunterlagen:
[forstverein.org/
forstverein/?page_id=40](http://forstverein.org/forstverein/?page_id=40)

Autor

Ing. Heinz TRITREMML

Revierleiter Forstrevier Oberwart
Österreichische Bundesforste AG

Pumiggasse 10 – 12

3002 Purkersdorf

T +43 664 393 93 51

www.bundesforste.at

heinz.tritremmel@bundesforste.at

Burgenländischer Forstverein

A-7000 Eisenstadt

Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9

T +43 (0)2682 600-6562

office@forstverein.org

www.forstverein.org



■ Bgld. Forstag 2025 im herbstlichen Revier Pinkafeld der ÖBf AG



„Finde 100 Arten!“

Bei der „Meisterschaft der Biodiversität“ lernen Jugendliche, Tiere und Pflanzen in ihrer Umgebung spielerisch selbst zu bestimmen.

„Ich habe den Bienenfresser richtig bestimmt!“, ruft ein 12jähriger Mittelschüler aus Siegendorf stolz. „Und ich die Blätter für meine Blättersammlung!“

Die Jugendlichen der Mittelschulen in Neudörfl a. d. Leitha, Rust am See und Siegendorf verfolgten letzten Frühling und Sommer eine Mission: „Finde 100 Arten!“. Ziel war es, in ihrer eigenen Umgebung mit ihren Klassen möglichst viele verschiedene wildlebende Tier- und Pflanzenarten zu entdecken und selbst zu bestimmen! Als ersten Schritt übten sie mit den Betreuerinnen und Betreuern von **naturschutzakademie.at** im „Trockentraining“ in der Schule, wie man mit Apps und Büchern Pflanzen, Vögel und Schmetterlinge identifiziert. Die 11- bis 14-Jährigen hatten sichtlich Spaß dabei, und die Trefferquote war hoch!

Bei den Ausflügen in die vielfältige Natur der Schulumgebung war die Herausforderung dann schon etwas höher! Bei vielen Vögeln waren sich die Kinder mit der Merlin-App gleich sicher, dass das Ergebnis stimmte. Auch bei den Pflanzen ging es mit der App gut, aber die Insekten... Puh! Die meisten bewegten sich zu schnell

für ein Foto. Da sind dann die Expertentipps hilfreich!

Zusätzlich fanden an allen drei Schulstandorten Fortbildungen („Artentrainings“) in verschiedenen Lebensräumen für Erwachsene statt, insbesondere um Pädagoginnen und Pädagogen aller Schulen im Burgenland die Verwendung von Apps und anderen Bestimmungshilfen im Unterricht näherzubringen.

Bei den Abschlussfesten in den Schulen im November zeigte sich, dass trotz aller Technik der Haut- und Nasen-Kontakt mit den Tieren und Pflanzen die intensivsten Eindrücke hinterlässt. Ob es die Schmetterlingspuppe auf der Hand („ur-cool, weil man spürt, wie es sich bewegt!“), der „süße“ Webergnecht, der über den Arm krabbelt, der gefleckte Schierling („der nach Popcorn duftet“) ist: Die schönsten Aha-Erlebnisse haben die Jugendlichen bei den Spielen mit allen Sinnen!

Die Missionen sind jedenfalls überall geeglückt: Alle Schulen schafften es, (weit) mehr als 100 Arten zu finden! Ein Ansporn, um achtsam mit der eigenen Umgebung umzugehen, schön formuliert von Pädagogin Katrin Egger und ihren Drittklässlern der Mit-



telschule Neudörfl: „*Die Naturvielfalt hat uns gezeigt: Alles gehört zusammen!*“ Naturerfahrung vor der Haustür ist der erste Schritt zu erfolgreicher Naturschutzarbeit.

Frau LH-Stv.ⁱⁿ Anja Haider-Wallner konnte sich in Neudörfl selbst ein Bild von den jungen Naturforscherinnen und -forschern machen (oben rechts). Ihr Statement sehen Sie in den Kurzfilmen, die jede Schule zum Abschluss erhielt: buntesburgenland.at/naturschutrzallye-aktuelles

Autorin

Dr. Julia KELEMEN-FINAN

Projektträger:

naturschutzakademie.at

2000 Stockerau

office@naturschutzakademie.at

bez. Anzeige

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union



■ oben und unten: Impressionen von den Familienexkursionen im Naturpark

Fotos: © Andrea Grabenhofer

Familienexkursion im Naturpark



Anfang August fand in der Naturparkgemeinde Donnerskirchen eine spannende Familienexkursion mit Naturparkbiologin Andrea Grabenhofer statt. Zuerst wurden den Teilnehmern bei einem Spiel die besonderen Lebensräume des Naturparks mit ihrer Artenvielfalt nähergebracht. Danach startete die Wanderung in den Wald.

Dort wurde beim ersten Rastplatz ein Naturparkquiz abgeholt und viel Wissenswertes zum Lebensraum Wald vermittelt. Auf dem Weg zur nächsten Station mussten von den Kindern gemeinsam mit ihren Eltern bestimmte Naturmaterialien gesammelt werden. Diese wurden danach aufgelegt und ihre Bedeutung im

Ökosystem Wald besprochen. Viel Spaß bei Alt und Jung löste das Vogelstimmenquiz aus, bei dem typische Waldvogelarten kennengelernt wurden. Nach dem lustigen Spiel „Wie viele Beine hat das Tier?“ ging es weiter durch den Wald. Diesmal sollten möglichst viele Blattarten in unterschiedlichen Grüntönen gesammelt werden. Im Anschluss wurden die Blätter nach Farben geordnet auf ein weißes Tuch gelegt und dadurch die Vielfalt an Baum- und Straucharten im Wald verdeutlicht. Am Ende der Tour spielten die Teilnehmer das Laufspiel „Säugetier oder Vogel“, bei dem Wissen und Schnelligkeit unter Beweis gestellt werden musste. Zu guter Letzt wurde der Schatz gesucht und mit Hilfe der im Laufe der Exkursion bei den Stationen gesammelten Lösungsbuchstaben die Schatzkiste geöffnet, in der sich kleine Belohnungen für die Kinder befanden.

Im Herbst fand ebenfalls eine Naturpark-Familienwanderung, diesmal in der Naturparkgemeinde Breitenbrunn statt. Wieder konnten die Teilnehmer bei den unterschiedlichen Stationen spielerisch ihr Wissen testen und Neues dazulernen. Außerdem betätig-

ten sich Eltern und Kinder kreativ und fertigten bunte Herbstwaldbilder an. Am Ende wurde natürlich die Schatzkiste wiedergefunden und mit Hilfe der bei den Spielen gewonnenen Lösungswörter der süße Schatz geborgen.

► Naturpark Rätselrallye-Karte

Mithilfe der neuen Naturpark Rätselrallye-Karte gibt es bei zehn Stationen entlang des Kirschblütenradwegs unterschiedliche Aufgaben zu lösen. Die Stationen sind zu verschiedenen Naturpark-Themen gestaltet, wie zum Beispiel blütenreiche Trockenrasenflächen, Weingärten, alte Kirschsorben oder versteckte Bründl. Bei jeder Station ist ein Rätsel zu lösen. Nur wer alle Lösungswörter richtig hat, kann damit das Gesamtlösungswort erhalten. Holt euch die Karte und geht damit auf Entdeckungsreise in den Naturpark!

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

**Welterbe Naturpark
Neusiedler See – Leithagebirge**
Untere Hauptstraße 23
7093 Jois
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
neusiedlersee-leithagebirge.at



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Naturpark setzt neue Maßstäbe



Der jüngste Naturpark des Burgenlands hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Vorzeigemodell entwickelt: Hier verbinden sich aktiver Naturschutz, nachhaltige Regionalentwicklung und gelebte Gemeinschaft.

► Naturparkjahr 2025 in Zahlen

Insgesamt konnte der Naturpark Rosalia-Kogelberg durch die Vielzahl seiner erfolgreich umgesetzten Projekte in Summe Fördermittel (Land, Bund, EU) in der Höhe von insgesamt über 1,9 Millionen Euro für den Naturschutz, die Regionalentwicklung, Bildungsarbeit sowie den sanften Naturtourismus auslösen – Fördermittel, die zur Gänze in den zwölf Naturparkgemeinden des Bezirks Mattersburg investiert wurden. Darunter fallen auch drei große Naturschutz-Projekte aus

dem Biodiversitätsfonds Österreich, um Lebensräume zu sichern und die Artenvielfalt zu fördern.

Der Naturpark Rosalia-Kogelberg zieht somit eine erfolgreiche Jahresbilanz: 390 Jungbäume und 30 Nistkästen stärken die Streuobstwiesen, während 900 Laufmeter Totholzhecke und 420 Laufmeter sanierte Steilwände neue Lebensräume für Insekten und den selben Bienenfresser bieten. Über 6 ha Halbtrockenrasen wurden gepflegt und acht Himmelteiche saniert oder neu angelegt – insgesamt stehen somit 2.000 m² Wasserfläche für Amphibien neu zur Verfügung.

Auch für Besucher:innen gab es Verbesserungen: Der Eulenweg und der Teichwiesenrundweg erhielten neue Beschilderungen, digitale Smartguides und Erlebnisstationen. Zwei neue Zwergohreulenspielplätze mit zehn Naturerlebnisstationen machen den Lebensraum der kleinen Eule spielerisch erfahrbare. Zudem konnten 3,5 ha Fläche durch den Ankauf des Naturparks gesichert, 13 Naturpark-Guides ausgebildet und 15 Junior-RangerInnen ein Jahr lang durch den Naturpark begleitet werden. Ein Höhepunkt war die „Woche der Artenvielfalt“, bei der über 500 Kinder die Natur hautnah erleben konnten.

► Schutzgebiet Donatuskreuz

Ein herausragendes Projekt des Jahres im Naturpark Rosalia-Kogelberg ist die Ausweisung des neuen Naturschutzgebiets „Donatuskreuz“ in der Gemeinde Marz. Auf einer Fläche von rund 2,5 ha entsteht hier ein ökologisch besonders wertvoller Lebensraum, der seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten als Rückzugsort dient. Damit setzt der Naturpark ein starkes Zeichen für den Schutz der Artenvielfalt und die Bewahrung traditioneller Kulturlandschaften.

Dank der Förderung durch den Biodiversitätsfonds Österreich konnten gezielte Maßnahmen umgesetzt werden. Steilwände für den Bienenfresser wurden neu angelegt, neue Laichgewässer für Amphibien angelegt und Trockenrasenflächen mit regionalem Saatgut eingesät. Alte Obstbäume wurden fachgerecht gepflegt und bleiben dadurch prägende Landschaftselemente sowie wichtige Lebensräume für Insekten.

Das Projekt „Donatuskreuz“ schafft neue Lebensräume, die das ökologische Gleichgewicht sichern und die Artenvielfalt fördern. Gleichzeitig wird die Landschaft für Besucher:innen attraktiver und zeigt, wie gemeinsames Engagement die Natur und die Region stärkt – zum Wohl von Mensch und Umwelt.

► Lern- und Erlebnisort

Der Naturpark Rosalia-Kogelberg ist heute ein zentraler Lern- und Erlebnisort für Kinder und Jugendliche aus allen zwölf Naturparkgemeinden. Aktuell arbeiten sechs Naturparkschulen, neun Naturpark-Kindergärten und vier Naturpark-Kinderkrippen eng mit dem Naturpark zusammen. Bei Exkursionen, Projekttagen, Naturforschernachmittagen oder Jahresprogrammen entdecken Kinder die Natur vor ihrer Haustür und erleben, was es bedeutet, sie zu erhalten und zu pflegen.

Für das Jahr 2026 sind bereits weitere Zertifizierungen neuer Bildungseinrichtungen geplant, um das Bildungsnetzwerk des Naturparks weiter auszubauen.

Naturpark Rosalia-Kogelberg

Naturparkbüro Schuhmühle
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)676 3051917
naturpark@rosalia-kogelberg.at
rosalia-kogelberg.at



■ v. l. n. r.: Günter Schmidt, Bgm. Rohrbach; DI Gerald Hüller, Bgm. Marz; LH-Stvⁱⁿ Anja Haider-Wallner; Kurt Fischer, Naturpark-Obmann; Mag. Marlene Hrabanek-Bunyai, GFⁿ Naturpark; Julian Dorfmeister / Landwirtschaftl. Naturpark-Koordinator Hintergrundbild: Donatuskreuz Marz

Mit Unterstützung des Biodiversitätsfonds

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

Land Burgenland
WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Europäische Union
Förderung der
Europäischen Union

Wo Grenzen keine Rolle spielen



► Vollmondwanderung

Rund 80 naturbegeisterte Wanderer nahmen an der diesjährigen Vollmondwanderung in Weichselbaum teil, darunter Naturpark-Obm. LAbg. Fabio Halb, Bgm. Harald Brunner, VBgm.ⁱⁿ Claudia Supper und das Naturpark-Team.

Vom LandRastHaus in Maria Bild führte die Route über den „Wasserweg“ nach Maria Bild Unterbergen, weiter zum Maier-Kreuz und durch einen idyllischen Waldpfad nach Weichselbaum. Entlang einer malerischen Lichtung ging es am ehemaligen Zollhaus vorbei bis zur Labestation beim Feuerwehrhaus, wo Erforschungen und Snacks warteten. Nach insgesamt 4,2 km führte der Rückweg über den Hochbehälter, durch den Watschekgraben und zurück zum Ausgangspunkt. Der Abend klang beim LandRastHaus stimmungsvoll mit Musik des MV



■ Projekt GROWingChange: Outdoor-Klasse bei der Josef Reichl-Schule in St. Martin an der Raab

Kroboteck und einer Verlosung des Naturparks Raab aus.

► Projekt OrCon

Im Rahmen des Interreg-Projekts *OrCon* fand im Oktober eine grenzenlose Streuobstkulinarikwanderung ab der Eisschützenhalle Neumarkt statt, inklusive Verkostung regionaler Streuobstprodukte. Des Weiteren gab es beim LandRastHaus in Maria Bild einen Workshop zur Schnapsherstellung unter Leitung von Hans

Lendl, bei dem die Teilnehmenden einen Himbeergeist produzierten.

► Adventmarkt in der Jost-Mühle

Der Adventmarkt in der Jost-Mühle startete am 22. November mit traditionellem Kunsthandwerk des Vereins *handg'mocht*, regionaler Kulinarik und einer Kindertombola. Die Ausstellung war auch am 23. November sowie am 6. und 7. Dezember zu besuchen.

Am 23. November bot eine Brauchtumsveranstaltung die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung Kränze zu binden und Wichtel herzustellen.

► GROWingChange

Im Projekt *GROWingChange* fand am 18. September in Maribor ein Strategieworkshop mit Vertreter:innen der Josef Reichl-Schule und des Naturparks Raab statt. Im Fokus standen grenzüberschreitender Austausch, nachhaltige Regionalentwicklung und Umweltbildung. Zudem startete im Zuge des Projekts der Bau einer Outdoor-Klasse bei der Volksschule der Josef Reichl-Schule in St. Martin an der Raab.

Nähere Informationen zu diesen und vielen anderen Aktivitäten im:

Naturpark Raab

A-8383 St. Martin an der Raab
Hauptplatz 7
Telefon 0660 1171282
office@naturpark-raab.at
naturparkraab.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Kofinanziert von der
Europäischen Union



■ Himbeergeist-Herstellung beim Schnaps-Workshop (li.); TeilnehmerInnen Vollmondwanderung (re.)

Fotos: NuP Raab

Landschaftspfleger am Werk



Im November 2025 wurde der im Zuge des Renaturierungsprojekts am Postrumer Berg angelegte Schaugarten von Schüler*innen der MS Kohfidisch und der LFS Güssing im Rahmen der Aktionsstage mit der Biodiversitätsexpertin Tina Vorstandlechner vielfältig bespielt und bepflanzt.

► Sträucher und Stauden

Rund 100 heimische und ökologisch wertvolle Pflanzen, darunter Obstbäume, Heckensträucher, wie Schleh- und Weißdorn, Hundsrose, Faulbaum oder Schwarzer Holunder, sowie Beeresträucher zum Naschen wurden von den fleißigen Schüler*innen gesetzt. Nächstes Jahr werden die prächtigen Blüten der Wildstauden sowohl die Blüten- als auch die Schaugartenbesucher*innen entzücken. Pannoniche „Trockenheitshelden“, wie Steppensalbei, Natternkopf, Karthäusernelke, Knollen-Brandkraut, Königskerze, Buschmalve, Kugeldistel, Mannstreu und Wimper-Perlgras, bilden ein vielfältiges Nahrungsangebot für bestäubende Insekten.

► Wildbienen-Aerenarium

Mit einigen gelieferten Big Bags Natursand entstand unter der Mithilfe der Schüler*innen der MS Kohfidisch ein Lebensraum für bodennistende Wildbienen. Mindestens 50 cm hoch aufgeschichteter Sand bietet den Wildbienen optimale Voraussetzungen für ihre tiefen Brutröhren.

► Benjes-Hecken

Benjes-Hecken sind mit Ästen, Zweigen und Strauchschnitt aufgeschichtete Totholz-Schluchtungen, die Unterschlupf, Nistplätze und Schutz für Igel, Vögel, Insekten und Amphibien bieten. Von Tieren und Wind eingetragene Samen keimen und wachsen windgeschützt zu einem artenreichen Heckensaum heran. Die spiralförmige Benjeshecke am Postrumer Berg ist ein Beispiel dafür.



■ Auch ein Wildbienen-Aerenarium wurde neu angelegt.

mer Berg kann von neugierigen Besucher*innen von innen und außen erkundet werden.

Naturpark in der Weinidylle

A-7546 Moschendorf
Pinkataler Weinstraße 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
office@weinidylle.at
weinidylle.at



■ oben: Spiralförmig angelegte Benjeshecke; rechts: Pflanzaktion mit Schülern am Postrumer Berg.

Fotos: NUP Weinidylle



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Kofinanziert von der Europäischen Union

Erleben, erlernen, genießen ...



Der Naturpark Geschriebenstein blickt auf ereignisreiche Monate zurück. Zahlreiche Veranstaltungen luden dazu ein, Natur, Regionalität und Gemeinschaft bewusst zu erleben und machen deutlich, wie vielfältig das Angebot im größten Naturpark des Burgenlandes ist.

► Walderlebnisweg Lockenhaus

Am 12. Oktober 2025 wurde in Lockenhaus der neue Walderlebnisweg eröffnet. Viele Besucherinnen nutzten die Gelegenheit, die liebevoll gestalteten Stationen entlang des Rundwegs erstmals zu erkunden. Interaktive Elemente laden dazu ein, den Wald mit allen Sinnen zu erfahren – vom Lauschen der Baumgeräusche bis zum spielerischen Lernen über Pflanzen und Tiere. Vertreterinnen von Land, Gemeinde, Schule und Naturpark zeigten sich begeistert über ein Projekt, das künftig vor allem Familien und Schulklassen ansprechen wird.



■ LH-Stv.ⁱⁿ Anja Haider-Wallner bei der Eröffnung des Walderlebniswegs in Lockenhaus (li.). Traditionell: der „Gänsemarsch“ (re.)

Fotos: NUP Geschriebenstein



regionale Produkte wie Honig, Marmelade, Oxymel und Kürbiskernöl – und lud zum Probieren ein.

► Mulatschak und Gänsemarsch

Beim ersten „Mulatschak“ am Günsecker Angerl in Oberkohlstätten wurde am 19. Oktober gewandert, gefeiert und musiziert. Regionale Schmankerl, gute Gespräche und herbstliches Ambiente machten die Veranstaltung zu einem herzlichen Treffpunkt für Jung und Alt.

Ein Highlight im Jahresablauf bleibt der traditionelle Gänsemarsch: Am 8. November 2025 startete die beliebte, „verkehrte“ Sternwanderung wieder vom höchsten Punkt des Burgenlands, dem Geschriebenstein / Irottő, aus. Über 50 Wanderbegeisterte machten sich – nach einer gemütlichen Einstimmung mit Glühwein, Tee, Strudel und Maroni – auf farbenprächtigen Routen zu ihren „Ganslwirt*innen“ auf. Das wohlverdiente Ganslmenü war für viele der köstliche Höhepunkt eines stimmungsvollen Herbsttages.

Derzeit ist ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in Vorbereitung, das ab Jänner 2026 auf der Naturpark-Homepage abrufbar ist.

**Naturpark
Geschriebenstein-Irottő**
A-7471 Rechnitz, Hauptplatz 10
T +43 (0) 3363 79202-35
naturpark@rechnitz.at
naturpark-geschriebenstein.at
[facebook.com/
NaturparkGeschriebenstein](https://facebook.com/NaturparkGeschriebenstein)



■ Kreativ: Nistkasten-Workshop

Foto: Verein Grünzeug & Regionales

► Naturwissen zum Anfassen

Eine besondere Führung führte Interessierte nach Hochstraß zu den regionaltypischen Streuobstwiesen. Naturschutzorgan Ludwig Leitner vermittelte anschaulich deren Bedeutung für Artenvielfalt und Landschaftsbild. In Stadtschlaining führte die Knospenexpertin Yvonne Klaus Anfang November durch den nahrhaften Burggraben der Friedensburg.

► Nistkasten-Workshop

Dass Naturschutz auch kreative Spaß bieten kann, zeigte ein Nistkasten-Workshop in Kooperation mit dem **Verein Grünzeug & Regionales**. Unter Anleitung von Dominic Silvestre entstanden zahlreiche neue Vogelbehauungen für Meisen, Spatzen & Co. Beim Kürbisfest in Bernstein präsentierte der Naturpark zudem

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Mehr Artenvielfalt im Naturpark



► Neue Streuobstwiesen

Im Rahmen des Projekts „Förderung der Biodiversität und Erhalt von wertvollen Kulturlandschaften im Naturpark Landseer Berge“ wurden in den fünf Naturparkgemeinden insgesamt 122 Obstbäume gepflanzt. Ziel dieser Maßnahme ist es, die biologische Vielfalt zu fördern, traditionelle Kulturlandschaften zu erhalten und langfristig stabile Lebensräume für zahlreiche Tierarten zu schaffen. Die Auswahl der Bäume fiel bewusst auf alte, robuste Obstsorten, die regionaltypisch sind und sich besonders gut an die örtlichen Standortbedingungen anpassen.

Streuobstwiesen haben eine zentrale Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt: Die blühenden Obstbäume bieten im Frühling eine wertvolle Nahrungsquelle für bestäubende Insekten, wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge. Das reichhaltige Fruchtangebot im Herbst dient vielen Vogel- und Säugetierarten als Nahrung. Gleichzeitig tragen die alten Sorten zur Bewahrung genetischer Vielfalt bei und unterstützen den Erhalt charakteristischer Landschaftsbilder, die für den Naturpark Landseer Berge prägend sind.

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Einbindung der Naturpark-Bildungseinrichtungen. So beteiligten sich im Oktober die Volksschüler*innen und Kindergartenkinder der Naturparkgemeinde Weingraben an der Pflanzaktion. Unter fachkundiger Anleitung setzten sie alte Obstbaumsorten und verwandelten eine freie Fläche der Gemeinde zu einer Streuobstwiese mit 30 jungen Obstbäumen.

Auch in der Naturparkgemeinde Kobersdorf wirkten die Kinder der Nachmittagsbetreuung engagiert mit und halfen beim Pflan-



■ Bilder oben und unten: Setzen von Bäumen im Naturpark Landseer Berge unter tatkräftiger Mithilfe der Kinder.

Fotos: NUP Landseer Berge

zen der Obstbäume. Neben der Naturpark-VS Kobersdorf wurde eine kleine Streuobstwiese mit 10 jungen Obstbäumen angelegt. Dabei erhielten die Kinder Einblick in grundlegende ökologische Zusammenhänge sowie in die Bedeutung nachhaltiger Landschaftspflege. Im Zuge der Pflanzungen wurde zudem ein umfassender Baumschutz angebracht, um das Anwachsen und die langfristige Entwicklung der Bäume zu sichern.

Die Durchführung der Pflanzungen wurde wesentlich durch das Engagement der Gemeindearbeiter unterstützt. Mit ihrem praktischen Wissen und fachgerechter Pflanztechnik stellen sie sicher, dass die jungen Bäume optimale Bedingungen für ein gesundes Wachstum vorfinden. Ihr Einsatz trug maßgeblich dazu bei, die Pflanzaktion effizient und nachhaltig umzusetzen.

Mit der Pflanzung von insgesamt 122 Obstbäumen wurde ein bedeutender Schritt in Rich-

tung Stärkung der Biodiversität und Erhalt wertvoller Kulturlandschaften im Naturpark Landseer Berge gesetzt. Das Projekt zeigt, wie gemeinschaftliches Handeln – von Naturpark, Kindern und Gemeinden – die Natur langfristig unterstützen und gleichzeitig das Bewusstsein für ökologische Themen fördern kann.

Naturpark Landseer Berge
A-7341 Markt St. Martin
Kirchenplatz 6
T + 43 (0) 2618 52118
info@landseer-berge.at
landseer-berge.at



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Dynamische Wärmetarife

TariFlex schafft intelligente Impulse für effiziente Fernwärme

Fernwärmenetze sind ein wichtiger Pfeiler für eine zukunftsähige und klimaneutrale Wärmeversorgung. Mit innovativen Ansätzen zur Lastflexibilisierung können wir diese Netze noch effizienter und umweltfreundlicher gestalten, indem wir Erneuerbare Energien besser einbinden und teure Spitzenlasten vermeiden.



Forschung

Der Energiebedarf für Heizung und Kühlung macht rund die Hälfte des Endenergiebedarfs in der EU aus. Fernwärmenetze liefern dabei bereits einen wichtigen Beitrag in unseren Gemeinden und Städten. Sie sind nicht nur effizient, sondern ermöglichen auch die Integration verschiedener, oft erneuerbarer Energiequellen in einem einzigen System. Das erhöht die Versorgungssicherheit und reduziert CO₂-Emissionen – ein klarer Gewinn für Natur und Umwelt (im Pannonischen Raum und darüber hinaus).

Das Projekt **TariFlex** setzt genau hier an: Es erforscht, wie Fernwärmenetze durch „implizite Flexibilisierungs-Verfahren“ noch besser genutzt werden können. Statt Kunden direkt zu steuern, wie es bei expliziten Verfahren der Fall wäre, werden hier dynamische, also zeitlich variable Tarife eingesetzt. Das Prinzip ist einfach: Wenn das Netz gut ausgelastet ist oder saubere Wärme günstig zur Verfügung steht, sind die Preise niedriger. Zu Spitzenzeiten, wenn teurere (oft fossile) Kessel zugeschaltet werden müssten, sind die Preise höher.

Kunden erhalten dadurch einen Anreiz, ihren Wärmeverbrauch (z. B. durch die Nutzung des Pufferspeichers oder die Trägheit des Gebäudes) auf Zeiten mit niedrigeren Preisen zu verlagern. Durch die Einführung solch dynamischer Tarife ergeben sich gleich mehrere positive Effekte für



■ Fernwärme steht im Fokus eines Projekts der Forschung Burgenland

Umwelt und Betreiber. Die Integration Erneuerbarer Energiequellen wird verbessert, da schwankende Quellen, wie Solar- oder Windenergie, besser in das Wärmenetz eingebunden werden können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Vermeidung von Spitzenlastkesseln. Werden Lastspitzen durch die Lastverschiebung der Kunden verringert, müssen weniger teure und oft fossile Kessel zugeschaltet werden, was Klima und Ressourcen schont. Schließlich wird die Netznutzung optimiert, da die Infrastruktur gleichmäßiger ausgelastet wird, was sowohl die Effizienz als auch die Wirtschaftlichkeit des Fernwärmebetriebs steigert.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die enge Einbindung der Wärmenetzbetreiber. Nur gemeinsam können praxistaugliche Lösungen entwickelt werden. Das Projektteam arbeitet daran, die Anforderungen der Betreiber an ein solches variables

Tarifmodell zu verstehen und theoretische Ansätze so in ein Software-Tool zu überführen, dass sie akzeptabel und umsetzbar sind.

Wärmenetzbetreiber, auch im Burgenland, wurden in das Projekt eingebunden und haben ihr Interesse bekundet. Ihre Erfahrung ist entscheidend, um die wirtschaftlichen und technischen Auswirkungen dynamischer Tarife realistisch zu bewerten – sowohl für das Unternehmen als auch für die EndverbraucherInnen.

Forschung Burgenland GmbH
Campus 1
7000 Eisenstadt

Dieses Projekt wird im Rahmen des Energieforschungsprogramms 2024 (KLIEN) des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) und des Klima- und Energiefonds durchgeführt.



Bundesministerium
Innovation, Mobilität
und Infrastruktur



10-Jahr-Jubiläum der „Neuen“ Biologischen Station Illmitz / 2²



► Naturkundliche Landesforschung

Die Biologische Station hat bei naturwissenschaftlichen lokalen, nationalen und internationalen Forschungsvorhaben und Projekten aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Know-hows sowie ihrem Standort mitten im Nationalpark Leuchtturmcharakter. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf dem Neusiedler See mit seinem Schilfgürtel und den Sodalacken des Seewinkels, sondern auf dem gesamten Burgenland.

Universitäre Vorhaben und Projekte mit Landesinteresse können aufgrund der Infrastruktur gezielt wissenschaftlich begleitet, maßgeschneidert umgesetzt und gefragte Expertise für das Land Burgenland generiert werden. Oft werden diese Vorhaben von internationalen Forschungsseminaren und Publikationen in relevanten burgenländischen Magazinen und internationalen Journals begleitet. So wurden seitens der Biologischen Station seit 2015 mehr als 2,3 Millionen Euro als Drittmittel in mehreren Interreg-, LE-Projekten sowie anderen Förderschienen für das Burgenland eingeworben.

► Wissensdialog Natur

► Volksbildung

► NaturAkademie Burgenland

Die Biologische Station stellt aufgrund ihrer aktiven Vernetzung und Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Hochschulen und naturkundlichen Einrichtungen ein Kompetenzzentrum für naturkundliches Know-how und Wissenstransfer dar.

Die NaturAkademie Burgenland

Die NaturAkademie Burgenland (naturakademie-burgenland.at) ist eine an der Biologischen Station etablierte Bildungseinrichtung. Sie plant und koordiniert naturkundliche Veranstaltungen und Seminare mit strategischer Auswahl der Fachthemen und sorgt für entsprechende Aufbereitung und Präsentation für die Bevölkerung im gesamten Burgenland. Zahlreiche Projektpartner, wie die Naturparke, der Nationalpark, der Verein Welterbe oder regionale naturkundliche NGOs sind Partner der NaturAkademie.

Im Rahmen eines Landschaftspflegefond- und LE-Projekts wurden diese Aktivitäten von der Biologischen Station vorangetrieben und ausgebaut. Die Projekte waren ein wesentlicher Schritt für die Implementierung der NaturAkademie an der Biologischen Station bzw. im Land Burgenland.

Nationale und internationale Ausbildungskurse und das Freiwillige Umweltjahr

Die Biologische Station bietet mit dem Neubau mit zwei Seminarräumen, Labors und For-

schungsbooten für Universitäten und Institutionen aus dem In- und Ausland die Möglichkeit von mehrtägigen bis mehrwöchigen naturkundlichen Ausbildungskursen im Herzen des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel mit direktem Seezugang. Diese Möglichkeit wird immer stärker angenommen, insbesondere kommen universitäre Arbeitsgruppen aus Deutschland, England, Schweden, Tschechien und natürlich Österreich. Die Zielsetzungen der Kurse werden mit dem Land fokussiert. So profitiert das Land durch profunde Berichte und aktuelle naturkundliche Daten. Junge Naturforscher:innen – oder die, die das eines Tages werden wollen – können von 6 bis 12 Monaten an der Biologischen Station im Rahmen eines Freiwilligen Umweltjahrs (FUJ) mitarbeiten. Für Burschen gilt das FUJ ab 10 Monate als Zivildienst-Ersatz. Die Bewerbung für September 2026 – Juli 2027 ist bis 1. März 2026 unter jugendumwelt.at/fuj/zivildienstersatz/ möglich.

Autor

Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER

Chemiker und Biochemiker,
seit 2012 Leiter der Biolog. Station

Biologische Station Neusiedler See

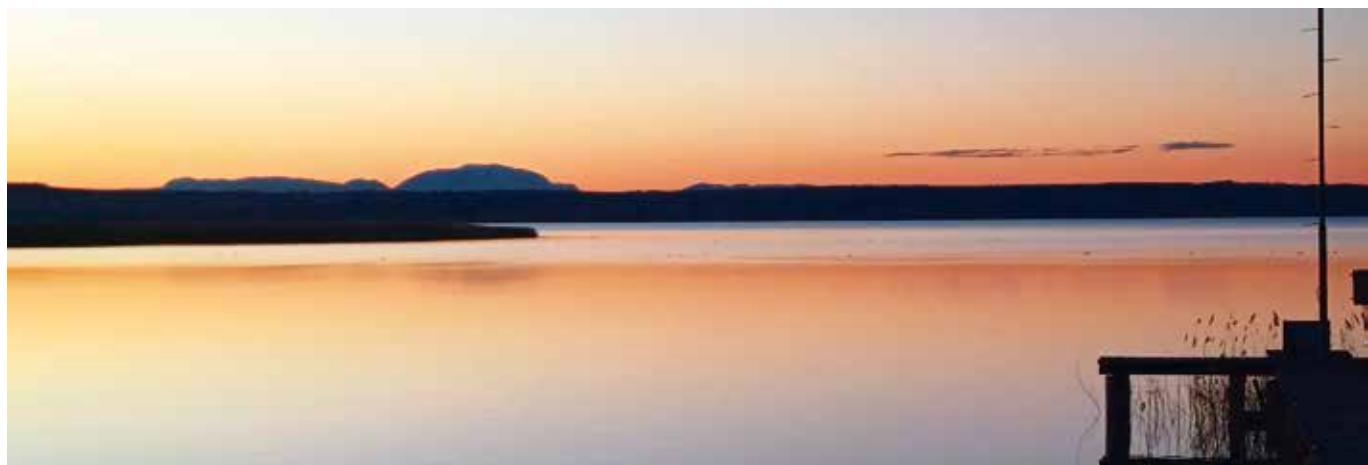
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1

T +43 57 600-5412; F -5410

post.bs-illmitz@bgld.gv.at

biologische-station.bgld.gv.at

Foto: Biologische Station



Naturfreikauf im Burgenland

Naturschutzbund sichert gefährdete Lebensräume



Die Sicherung schützenswerter Lebensräume durch Kauf oder Pachtung und – sofern erforderlich – durch eine extensive Bewirtschaftung zählt zu den ältesten und wichtigsten Zielsetzungen des Naturschutzbundes Burgenland. Bereits in den 1930er-Jahren pachtete der ÖNB Flächen, die später zu Naturschutzgebieten erklärt wurden und heute Teil des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sind. Schon damals wurden Beschilderungen angebracht, saisonale Kontrollen durch Naturschutzorgane durchgeführt sowie erste Aufklärungsarbeiten in der Bevölkerung geleistet – Maßnahmen, die bis heute fortgeführt werden.

Täglich gehen in Österreich große Flächen an Naturraum verloren, etwa durch den Bau von Verkehrswegen, Parkplätzen oder Gebäuden. Die Natur zieht sich vielfach auf kleinste Restflächen zurück, die zu überlebenswichtigen Rückzugsräumen für Tiere und Pflanzen werden. Über die Plattform „naturfreikauf.at“ ist es dem Österreichischen Naturschutzbund im Laufe seiner über 100-jährigen Geschichte gelungen, mehr als 2.250 schutzwürdige Lebensräume mit insgesamt über 1.750 ha (17,5 Millionen m²) in ganz Österreich durch Kauf oder Pacht zu sichern. Zahlreiche Spenden sowie EU-geförderte Projekte haben dies ermöglicht. Die bedrohten Naturflächen umfassen u. a. Trockenrasen, Streuobstwiesen, Feuchtwiesen, Auwälder und Moore – einzigartige Juwele unserer Natur- und Kulturlandschaft, die zu überlebenswichtigen Rückzugsräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten geworden sind. Nur als Grundeigentümer kann der Naturschutzbund den bestmöglichen Schutz gewährleisten.

Der Naturfreikauf ist ein wichtiges Instrument zur Sicherung gefährdeter Lebensräume und zur Erhaltung der Biodiversität. Nur wenn ein naturschutzfachlich wertvoller Lebensraum im Besitz einer Naturschutzorganisation steht, sind dessen Schutz und fachgerechte Pflege langfristig gewährleistet.

Das Burgenland hebt sich hierbei als flächenmäßig drittkleinstes Bundesland besonders positiv hervor: Bereits 145 Flächen mit einem Gesamtausmaß von rund 60 ha wurden erfolgreich angekauft und unter Schutz gestellt. Weitere 65 Flächen mit insgesamt 94 ha wurden vom Naturschutzbund Burgenland gepachtet – somit stehen im Burgenland bereits 210 Flächen mit rund 155 ha unter Betreuung. Die Pflege der Grundstücke erfolgt durch Landwirte und Landschaftspfleger im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms über den Burgenländischen Landschaftspflegefonds oder über ÖPUL (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft).

Mit dem Ankauf von vier neuen Flächen durch den Naturschutzbund Burgenland im vergangenen Jahr – ermöglicht durch das Spendenkonto des ÖNB – soll der langfristige Erhalt hochwertiger Lebensräume weiter abgesichert werden. Dabei handelt es sich um zwei Biberlebensräume: den Hausergraben in Inzenhof, der um 2,2 ha erweitert wurde, sowie einen Abschnitt des Braunwaldbachs in Rohr im Burgenland mit 1,4 ha. In St. Michael im Burgenland (Ried Langwiesen) wurde dank Ihrer Spenden eine 2,2 ha große Fläche mit dem einzigen Vorkommen der seltenen Dachig-Siegwurz (*Gladiolus imbricatus*) im Burgenland angekauft. In Rauchwart konnte der Wiesenkomplex im Gemeindeschutzgebiet um weitere 1,4 ha erweitert werden.

Weitere Flächenkäufe sind derzeit in Planung. Kauf oder Pacht sind häufig die einzigen dauerhaften Möglichkeiten, Grundeigentü-

mer fair zu entschädigen und wertvolle Lebensräume zu sichern. Falls Sie im Burgenland naturschutzfachlich wertvolle Grundstücke kennen, die durch einen Ankauf unbedingt erhalten werden sollten, bitten wir Sie, uns diese Flächen inklusive der Kontaktdata der Eigentümer zu melden. Auch über Spenden freuen wir uns sehr – denn derzeit gibt es mehr schützenswerte Flächen als finanzielle Mittel.

Autor

Dr. Klaus MICHALEK

Naturschutzbund Burgenland

A-7000 Eisenstadt

Esterhazystraße 15

T +43 664 84 53 047

burgenland@naturschutzbund.at

naturschutzbund-burgenland.at



■ Dachig-Siegwurz in St. Michael im Burgenland
Foto: Josef Weinzettl

Kleine Kraftpakete mit großem Risiko

Warum Batterien und Akkus nichts im Restmüll verloren haben

BMV

Ob in Fernbedienungen, Smartphones, E-Zigaretten, Spielzeugen oder Werkzeugen – Batterien und Lithium-Ionen-Akkus sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch bei der Entsorgung dieser kleinen Energiequellen passieren häufig gravierende Fehler, die nicht nur die Umwelt, sondern auch Menschen gefährden können.

Falsche Entsorgung – eine unterschätzte Gefahr

Immer wieder landen Batterien und Akkus im Restmüll oder im Gelben Sack. Was viele nicht wissen: Diese Fehlwürfe können fatale Folgen haben. Vor allem Lithium-Ionen-Akkus – etwa aus Handys, E-Bikes oder tragbaren Lautsprechern – stellen ein enormes Brandrisiko dar. Bereits kleinste Beschädigungen, etwa durch mechanischen Druck in Müllpressen, können zu Kurzschlüssen führen. Das Ergebnis: Brände in Müllfahrzeugen, Sortieranlagen oder auf Deponien. Immer häufiger berichten Entsorgungsunternehmen von gefährlichen Zwischenfällen, bei denen Feuerwehreinsätze notwendig werden.



Wertvolle Rohstoffe statt Schadstoffe

Neben dem Sicherheitsaspekt spielt auch der Umweltgedanke eine wichtige Rolle. Batterien enthalten wertvolle Metalle wie Zink, Eisen, Mangan, Nickel oder Lithium, die durch fachgerechtes Recycling wiederverwertet werden können. Werden sie hingegen falsch entsorgt, gelangen Schwermetalle und Elektrolyte in die Umwelt – mit potenziell schädlichen Folgen für Böden und Grundwasser.

So funktioniert die richtige Entsorgung

Die gute Nachricht: Batterien und Akkus können in Österreich kostenlos und unkompliziert entsorgt werden. Hier die wichtigsten Möglichkeiten:

Rückgabe im Handel: Überall dort, wo Batterien verkauft werden, müssen Altbatterien auch zurückgenommen werden – unabhängig vom Kauf einer neuen Batterie.

Abgabe bei kommunalen Sammelstellen: Altstoffsammelzentren und Problemstoffsammelstellen nehmen Batterien und Akkus kostenlos entgegen.

Sammelboxen in öffentlichen Einrichtungen: Viele Gemeinden, Schulen oder Supermärkte bieten eigene Boxen zur Batterierückgabe an.

Wichtig: Auch defekte Geräte, in denen Akkus fix verbaut sind (z. B. elektrische Zahnbürsten oder Rasierer), dürfen nicht im Restmüll landen. Diese zählen zu den Elektroaltgeräten und müssen als solche gesammelt werden.

Tipps für den Alltag

Batterien sammeln

und regelmäßig entsorgen: Am besten in einem kindersicheren, feuerfesten Behälter.

Pole abkleben: Bei Lithium-Ionen-Akkus empfiehlt es sich, die Kontakte vor der Entsorgung mit Klebeband abzukleben, um Kurzschlüsse zu vermeiden.

Verzicht auf Billigware: Hochwertige Akkus halten länger und sind sicherer.

Fazit

Die richtige Entsorgung von Batterien und Akkus ist ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung. Sie schützt unsere Umwelt, verhindert gefährliche Brände und sichert wertvolle Rohstoffe für die Zukunft. Also bitte: Keine Energieverschwendungen – weder im Alltag noch beim Recycling!

Ausgezeichnetes Ergebnis bei „Österreich radelt“

2. Platz für „Burgenland radelt“



Mobilitätszentrale Burgenland

Am 5. November fand im Sport-hotel Kurz in Oberpullendorf die Preisverleihung für die diesjährige Ausgabe der Mitmachaktion „Burgenland radelt“ statt. Mit 3.153 Mitradelnden erzielte das Burgenland im Bundesländervergleich (Aktive relativ zur Einwohner:innenzahl) bereits zum dritten Mal den hervorragenden 2. Platz hinter Vorarlberg. Zudem konnte mit 79 teilnehmenden Gemeinden ein neuer Rekord verbucht werden. „Ich gratuliere allen Radler:innen, die so eifrig in die Pedale getreten und dafür gesorgt haben, dass das Burgenland jetzt zum dritten Mal auf dem sehr guten zweiten Platz gelandet ist“, zeigte sich Verkehrs-

landesrat Heinrich Dorner erfreut. Besonders erfreulich sei, dass das Burgenland wie schon in den letzten Jahren wieder bundesweite Stockerplätze erzielt hat. „Die hohe Beteiligung bei „Burgenland radelt“ und die hervorragenden Ergebnisse bei „Österreich radelt“ untermauern unsere Ambitionen, in den nächsten Jahren zum Radland Nummer 1 zu werden. Vielen Dank allen Teilnehmer:innen, die mit 2 Millionen auf dem Rad zurückgelegten Kilometern rund 351 Tonnen CO₂ eingespart haben“, so der Landesrat.

Eine Rekordbeteiligung gab es bei den Gemeinden. 79 Gemeinden, davon 60 Gesunde Dörfer und Städte, 33 Betriebe, 18 Vereine und 13 Schulen waren heuer bei „Burgenland radelt“ aktiv. Seit fünf Jahren gibt es eine sehr gut funktionierende Kooperation mit Proges, dem Regionalmanagement für die Gesunden Dörfer.

Die Sieger in den Kategorien bis 2.000, 2.000 – 5.000 sowie 5.001 – 15.000 Einwohner:innen sind Gesunde Dörfer und Städte.

Die Preisverleihung von „Burgenland radelt“ wurde von LR Heinrich Dorner und der Mobilitätszentrale Burgenland durchgeführt. Eingeladen wurden die Gewinner bei den Gemeinden, Betrieben, Vereinen, Schulen sowie die Hauptgewinner:innen. Die Auszeichnung erfolgte in verschiedenen Kategorien, in denen jeweils auch der beste Neueinsteiger prämiert wurde.

► Bundesweite Stockerplätze für burgenländische Veranstalter

Burgenländische Veranstalter erzielten heuer wieder bundesweite Stockerplätze bei „Österreich radelt“. Der Drahteselstore by Gerhard Lengyel erreichte in der Kategorie Arbeitgeber mit weniger als 10 Mitarbeiter:innen den 1. Platz, Rosman Data Quality aus Parndorf den 2. Platz. Bei Vereinen zwischen 201 – 1.000 Mitgliedern konnte der Österreichische Herzverband – Landesverband Burgenland den 1. Platz erzielen. Beste Schule Österreichs wurde die VS Horitschon, auf Platz zwei landete die VS Breitenbrunn. Darüber hinaus wurde der ASKÖ Landesverband Burgenland bester Neueinsteiger bei den Vereinen mit 50 – 200 Mitgliedern und die Marktgemeinde Podersdorf am See bei den Gemeinden mit 2.000 – 5.000 Einwohner:innen.

Die österreichweite Auszeichnungsveranstaltung fand am 17. November in Wien statt.



■ Siegerehrung – v. l.: LR Heinrich Dorner, Bgm. Helmut Hareter (VS Breitenbrunn), Dagmar Thiel (VS St. Margarethen), Dir.ⁱⁿ Marion Schmiedl (VS Horitschon), Lisa Gager (VS Horitschon), Eva Balaskovics (VS Horitschon), Christine Zopf-Renner, Dominik Grman (Hauptgewinner Schulaktion)

Mobilitätszentrale Burgenland

A-7000 Eisenstadt

Fanny-Elßler-Gasse 6

T +43 2682 21070

office@b-mobil.info

b-mobil.info





Infotag WASSER in Raiding

... stand heuer ganz im Zeichen des Klimawandels



Ein zentrales Thema, das sich auch in verschiedenen Vorträgen des **Infotags WASSER** wieder spiegelte, war der Einfluss des Klimawandels sowie die damit verbundenen Extremwetterereignisse auf die Wasserversorgung. Die Veranstalter konnten zu diesem existenziell wichtigen Thema die renommierte Klimaexpertin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kromp-Kolb als Vortragende gewinnen.

In der Fachausstellung wurden von 35 Firmen der Trinkwasserbranche deren Produkte und aktuelle Innovationen präsentiert. Die Fachvorträge, die mit hochkarätigen Referenten besetzt waren, spannten einen Bogen von aktuellen Entwicklungen in der Trinkwasserwirtschaft über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserversorgung sowie die Vorbereitung auf außergewöhnliche Betriebssituationen und einen Erfahrungsbericht zum Hochwasser 2024, bis hin zu aktuellen Wasserbehältersanierungen und -neubauten.

PWB-Obmann DI Dr. Helmut Herlicska (WLV NB) sowie seine

Am 20. November 2025 fand im Lisztzentrum Raiding der 18. Infotag WASSER der PLATTFORM WASSER BURGENLAND (PWB) statt. Rund 230 Teilnehmer konnten sich im Rahmen der Vorträge und einer Fachausstellung über branchenspezifische Neuerungen informieren.

Stellvertreter, Ing. Christian Zörfuss (WV MB) und Ing. Christian Portschy (WV Südl. Bgld. I) sowie WLV-Obm. Bgm. Ernst Edelmann betonten die wichtige Rolle der Trinkwasserversorgung in der Daseinsvorsorge der Bevölkerung und die große Bedeutung der Versorgungssicherheit.

Die Vortragsreihe wurde von Dipl.-Ing. Anna Selitsch (ÖVGW) mit dem Thema „Aktuelles aus der Trinkwasserwirtschaft“ eröffnet.

Der Beitrag von Helga Kromp-Kolb zum Thema „Mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserversorgung“ war von sehr großem Interesse für das anwesende Fachpublikum. Besonders eindringlich waren Aussagen wie z. B. diese: „Für Pessimismus in der Klimafrage ist es zu spät. Wir können uns Pessimismus nicht leisten, denn er lähmt. Es geht darum, aktiv daran zu arbeiten, dass sich etwas ändert. Ich habe extremes Vertrauen darin, was Menschen leisten können, wenn sie sich einmal zu etwas durchgerungen haben“.

Ein Gemeinschaftsvortrag von PWB-Mitgliedern zum Thema „Vorbereitung auf außergewöhnliche Betriebssituationen – Trockenperioden, Poolfüllungen, Blackout etc.“ brachte interessante Aufschlüsse und sorgte für intensive Diskussionen.

„Die klimatischen Änderungen und die damit verbundenen Häufungen von Extremwetterereignissen sind eine große Herausforderung für die Wasserversorgung, der wir uns mit geeigneten Klimastrategien und einer Vielzahl von Maßnahmen stellen müssen. Dazu ist zu sagen, dass aus einer aktuellen Kundenumfrage hervorgeht, dass 93 % der burgenländischen Bevölkerung mit ihrer Wasserversorgung zufrieden sind, und uns Wasserversorgern die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen zutrauen“, erläuterte der Obmann der PWB, DI Dr. Helmut Herlicska, abschließend.

**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**
www.wasserleitungsverband.at

STEP UP: Masterplan in Entwicklung

Besser zu Fuß im Burgenland



Zu-Fuß-Gehen ist gesund, macht glücklich und erlaubt, unsere Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen. Es belebt unsere Ortskerne, unterstützt die lokale Wirtschaft und hilft, unsere natürlichen Lebensräume zu erhalten. Verbesserungen für Fußgängerinnen und Fußgänger kommen uns allen zu Gute. Insbesondere profitieren jedoch Kinder, ältere Personen und Menschen mit körperlichen Einschränkungen von guten Bedingungen für das Zu-Fuß-Gehen.

Es gibt also viele Gründe, sich des Themas anzunehmen. Das Land Burgenland arbeitet im Rahmen des *Interreg Europe Projektes STEP UP* intensiv daran, die Rahmenbedingungen für Fußgänger:innen attraktiver zu gestalten. Gehen soll sicher, einfach und komfortabel sein, damit es mehr Menschen gerne und regelmäßig tun.

Der in Entwicklung befindliche **Masterplan „Burgenland zu Fuß“** will diese Ziele mit einem breiten Bündel an Maßnahmen erreichen. Dazu zählen u. a. die Erhöhung der Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen, beispielsweise mittels Schulstraßen, oder eine attraktive Gestaltung von Bus- und Bahnhaltestellen. Die Burgenländer:innen sollen auch eingeladen werden, kurze Alltagswege öfter zu Fuß zurückzulegen. Dafür ist eine eigene **Kampagne „Burgenland zu Fuß“** geplant.

► Internationale Expertise für das Burgenland

Die Entwicklung des Masterplans erfolgt im intensiven Austausch mit internationalen Expert:innen. Diese besuchten im Frühjahr 2024 das Burgenland, um sich gute Beispiele vor Ort anzusehen. Ihre Reise führte sie von Eisenstadt und Neufeld über Deutschkreutz bis nach Güssing. Im Anschluss besuchten burgenländische Vertreter:innen Braga, Rotterdam und Danzig und kamen mit zahlreichen Inspirationen zurück.

So wurde beim Besuch in Rotterdam deutlich, welch hohen Wert Zu-Fuß-Gehen für die Gesundheit hat und wie die Zusammenarbeit mit Ärzt:innen Menschen motivieren kann, mehr

zu gehen. Aber auch die starke Verknüpfung von Gehen und öffentlichem Verkehr wurde sichtbar. Beispiele in Braga und Danzig zeigten Herausforderungen und Lösungsansätze für sichere Schulwege und Schulumfelder. Diese gesammelten Erfahrungen fließen in den Masterplan „Burgenland zu Fuß“ ein und kommen so allen Burgenländer:innen zu Gute.

Autor
Johannes KELLNER

Mobilitätszentrale Burgenland
A-7000 Eisenstadt
Fanny-Elßler-Gasse 6
T +43 2682 21070
office@b-mobil.info
www.b-mobil.info



■ **Internationale Expert:innen zu Besuch in Güssing** Foto: Mobilitätszentrale Burgenland

Interreg Europe



Co-funded by the European Union

STEP UP

EIN BUNDESLAND. EIN WEG. EIN NACHHALTIGES MORGEN.



Das Burgenland – wo nachhaltiger Urlaub zum Erlebnis wird.

Ankommen, durchatmen und genießen – im Burgenland wird nachhaltiger Tourismus zur gelebten Herzenssache. In einer Zeit, in der umweltbewusstes Reisen immer mehr an Bedeutung gewinnt, lädt das Burgenland als Vorreiterregion für sanften Tourismus zum Entdecken, Entspannen und Genießen ein. Mit einem Angebot, das österreichweit einzigartig ist: kostenlose öffentliche Verkehrsmittel mit der Burgenland Card, zertifizierte Nachhaltigkeit mit dem Österreichischen Umweltzeichen und TourCert-Siegel – und das alles eingebettet in eine malerische Naturlandschaft, die zum Verweilen einlädt.

Erleben Sie Urlaub, der nicht nur gut tut – sondern auch Gutes tut.

Jetzt entdecken auf [burgenland.info!](http://burgenland.info)

Lukas Püspök, GF PÜSPÖK Erneuerbare Energie GmbH

Die Zukunft in punkto Energiegewinnung und -versorgung gehört den Erneuerbaren. Darin sind sich alle anerkannten Expertinnen und Experten einig. *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* bat einen von ihnen, Lukas Püspök, Geschäftsführer von PÜSPÖK Erneuerbare Energie GmbH, Pardorf und Wien, zum Interview.

N&U: Herr Püspök, Ihr Unternehmen ist jetzt doch schon mehr als zweieinhalb Jahrzehnte im Bereich Erneuerbare Energie tätig. Wie hat sich „die Szene“ allgemein und PÜSPÖK speziell in dieser Zeit verändert / entwickelt?

Püspök: Als mein Onkel, Paul Püspök, vor rund 25 Jahren die ersten Windräder aufgestellt hat, war er einer der Pioniere, die überzeugt waren, dass wir auf erneuerbare Energie aus Windkraft setzen müssen – speziell im Burgenland.

Die Windkraft-Branche ist natürlich in den letzten 25 Jahren stark gewachsen und mit diesem Wachstum wurden aus den ersten Schritten der Windkraft-Pioniere professionelle Energieunternehmen, die den Klima- und Umweltschutz aber noch immer stark in ihrer DNA tragen.

Relativ lange Zeit stand alleine die Windkraft im Fokus der Branche, in den letzten 10 Jahren ist auch die Erzeugung von Strom aus Photovoltaikanlagen immer günstiger geworden. Heute ist sie eine wesentliche Säule der erneuerbaren Stromerzeugung im Burgenland – mit starken Zuwachsraten und weiterhin großem Zukunftspotential.

Aktuell beschäftigt uns auch das Thema der Energiespeicherung, wobei wir hier die Errichtung und Nutzung von Groß-Batteriespeichern forcieren.

N&U: Die Branche setzt zunehmend auf Kombinationen, sei es

Wind & Sonne, Sonne & Landwirtschaft (Stichwort: Agri-PV), Wind & Sonne & Speicher etc. Was ist diesbezüglich das Gebot der Stunde?

Püspök: Tatsächlich ist die Mehrfachnutzung der Netznachschlüsse das Gebot der Stunde. Aus ökonomischer Sicht ist es sinnvoll, das relativ teure Netz – die Diskussion über dessen Finanzierung ist ja derzeit in aller Munde – mehrfach zu nutzen. Die Technologien zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren ergänzen einander sehr gut, da im Winter die Windenergie im Fokus steht, im Sommer mit seinen vielen Sonnenstunden bzw. langen Hochdruckphasen mit wenig Wind hingegen die Photovoltaik. Batteriespeicher ergänzen das Ensemble und sorgen dafür, dass der Strom auch in jenen Stunden verfügbar wird, in denen er auch gebraucht wird.

Und natürlich: Erneuerbare Energie ist sichtbar in der Landschaft und benötigt Flächen. Daher ist eine Mehrfachnutzung von Flächen, auf denen erneuerbare Energie produziert wird, wünschenswert. Best Practice-Beispiele zeigen, dass die Flächennutzung in Form von Agri-PV – also eine Kombination aus Photovoltaik-Anlagen und landwirtschaftlicher Nutzung – sehr gute Ergebnisse zeitigt. Übrigens im Idealfall durch einen relevanten Biodiversitätszuwachs auch für die Natur.

Im Zusammenhang mit der Flächennutzung wird immer wieder Kritik laut. Das Thema polarisiert vor allem in der Naturschutzzsene. Mir persönlich tut das sehr weh, da ich überzeugt davon bin, dass der tatsächliche Eingriff in die Natur, den wir hier vornehmen, ein relativ geringer ist. Viele verwechseln Sichtbarkeit und eine

Foto: © PÜSPÖK



Veränderung des Landschaftsbildes mit einem Eingriff in die Natur. Unsere großen PV-Parks sind Biodiversitätsparadiese und bei der Windkraft ist es ähnlich: Trotz des starken Ausbaus in den letzten 25 Jahren, sind die Populationen aller gefährdeten Vogelarten – von Kaiseradler über Seeadler bis zur Großtrappe – deutlich gestiegen!

N&U: Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen, die Sie in jenen Regionen vorfinden, in denen PÜSPÖK aktuell tätig ist, speziell im Burgenland? Sind hier Vergleiche möglich, bzw. wie fallen diese aus?

Püspök: Energie ist großteils Ländersache, daher gilt es hier, mit unterschiedlichen Bedingungen klarzukommen. Faktisch gibt es daher neun unterschiedliche Regulatorien.

Im Burgenland finden wir gute Bedingungen vor, da man früh erkannt hat, dass leistbare und saubere Energie für Land und Leute von großer Bedeutung ist, nicht zuletzt, um von Energieproduzenten und -lieferanten aus Ländern

und Quellen, die auf bei uns obligate Umweltstandards wenig bis keine Rücksicht nehmen, unabhängig zu sein. Dieser Faktor der Unabhängigkeit ist ein wichtiger Aspekt. Ein weiterer ist die heimische Wertschöpfung, die durch die bei uns stattfindende Stromerzeugung aus erneuerbaren Ressourcen, im Land bleibt.

Freilich muss und wird sich auch im Burgenland in Sachen erneuerbare Energie noch einiges tun, insgesamt sehe ich uns jedoch auf einem guten gemeinsamen Weg.

N&U: Und welche Maßnahmen müssten Ihrer Meinung nach „von der Politik“ ergriffen werden, um den Ausbau der Erneuerbaren weiter voranzutreiben, nicht zuletzt, um die vielzitierte Energiewende abzusichern und die derzeit gesetzten Klimaziele zu erreichen?

Püspök: Da lässt sich nicht ein einzelner Wunsch formulieren, weil die Materie dafür zu komplex ist. Grundsätzlich ist es eine raumplanerische Entscheidung, die definiert, wie viel Fläche ich der Erzeugung erneuerbarer Energie widme. In Deutschland beträgt der Zielwert rund 2 % der Fläche in jedem Bundesland. Wenn das so realisiert wird, ist es ein guter Wert. Wichtig dabei ist die Planungssicherheit. Größere Projekte benötigen entsprechende Investitionen. Daher sind langfristig stabile Rahmenbedingungen wünschenswert. Eine Stop & Go-Politik in Bezug auf den Ausbau der erneuerbaren Energie hingegen ist nicht zielführend.

N&U: Wie fällt ein Ausblick auf die mittel- und längerfristige Entwicklung der wesentlichen Kennzahlen Ihres Unternehmens aus? Oder hemdsärmeliger ausgedrückt: Wohin geht die Reise mit PÜSPÖK?

Püspök: Wir sind angetreten, um die Energiewende in Österreich und darüber hinaus mitzugestalten, weil der Umstieg von fossiler auf erneuerbare Energie stattfinden muss und wird. Zahlreiche Zukunftsbereiche, wie beispiels-

weise die Künstliche Intelligenz (KI), die E-Mobilität, ob individuell oder per Bahn, die Wärme- und Kälteerzeugung (Wärmepumpen) sind von einer effizienten Elektrifizierung abhängig. Wir gehen also davon aus, dass in den nächsten 10 bis 20 Jahren eine Verdopplung des aktuellen Strombedarfs gegeben sein wird. Wir wollen und werden daher in Bezug auf den Ausbau der Erneuerbaren Energie in Form von Windkraft, Photovoltaik und in Kombination der beiden sowie mit Batteriespeichern eine wesentliche Rolle spielen.

N&U: PÜSPÖK engagiert sich abseits des Kerngeschäfts Erneuerbare Energie für nachhaltige Initiativen. Mit welcher Motivation tut PÜSPÖK das und wer profitiert davon?

Püspök: Wir arbeiten seit einigen Jahren eng mit diversen Orga-

nisationen der Zivilgesellschaft in ganz Österreich zusammen.

Das betrifft einerseits das Thema Klima- und Naturschutz. Wir sind beispielsweise Partner des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sowie des Wildnisgebiets Dürrenstein-Lassingtal in Niederösterreich. Wir unterstützen auch das Gymnasium Neusiedl am See im Bereich Umwelt- und Naturbildung.

Wir sind uns bewusst, das für

den unternehmerischen Erfolg auch ein Quentchen Glück nötig ist. Wir hatten und haben dieses Glück und engagieren uns auch deshalb als österreichisches Familienunternehmen für Menschen in Österreich, die dieses Glück bisher nicht hatten. Weil eine ordentliche (Aus-)Bildung der Schlüssel für ein gutes Leben und die beste Armutsprävention ist, unterstützen wir zum Beispiel die Caritas mit ihren Lerncafés, in denen Kindern mit Herausforderungen in der Schule geholfen wird. Im Rahmen unserer Kooperation mit der Diakonie erhalten Kinder und junge Menschen die Unterstützung, die sie benötigen, in Form von Wohngruppen und Therapiemöglichkeiten sowie Schulassistenz.

Weiters unterstützen wir die Special Olympics, was mir persönlich sehr am Herzen liegt.

Ergänzend dazu motivieren wir alle unsere Kolleginnen und Kollegen, sich – selbstverständlich auf freiwilliger Basis – durch persönliche Mitarbeit bei diversen Unterstützungsprojekten direkt zu engagieren.

N&U: Herr GF Püspök, herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte
Manfred MURCZEK
Redaktion und Produktion
Natur & Umwelt
im Pannonischen Raum

Über PÜSPÖK:

PÜSPÖK ist eines der führenden privaten Unternehmen für erneuerbare Energien in Österreich. Mit einer installierten Gesamtleistung von rund 506 MW(p) erzeugt PÜSPÖK sauberen Strom für mehr als 295.000 Haushalte. Mit rund 100 Mitarbeiter:innen ist PÜSPÖK mit Hauptsitz in Parndorf (Burgenland) und einem weiteren Standort in Wien vertreten.

Über das Kerngeschäft hinaus engagiert sich PÜSPÖK für Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie für soziale und bildungspolitische Projekte. Der Anspruch: nicht nur eine sichere und klimafreundliche Energiezukunft zu gestalten, sondern auch einen nachhaltigen Beitrag zu einer lebenswerten Gesellschaft zu leisten.

Weitere Informationen unter: www.puespoek.at



Burgenland
Energie



MEIN BLICK IN DIE ZUKUNFT:
**BESSERE
ENERGIE**

www.burgenlandenergie.at

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha